

# Correspondent.

**Abonnementpreis** vierteljährlich 6. Wöchentlich 2. a. Ausgabe 1. 1. 1909, monatlich 25 Pf., 2. a. Ausgabe 1. 1. 1909, monatlich 25 Pf., 2. a. Ausgabe 1. 1. 1909, monatlich 25 Pf., 2. a. Ausgabe 1. 1. 1909, monatlich 25 Pf.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seit. Illustr. Sonntagsblatt mit  
10 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile über dem Raum f. Stadt u. Kreis Verordnungen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Wochenaussage 30 Pf. Bei komplizierten Ges. entwerfenden Anzeigen, Geboten für Gegenstände nach Belieben. Für Redaktionen und Offiziersstellen besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsdirektor. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.

№. 34.

Mittwoch den 10. Februar 1909.

35. Jahrg.

## Der Streit um die Nachlasssteuer.

Mitte vergangener Woche trat die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags in die Verhandlungen über die Nachlasssteuer ein. Anwesend waren in den Sitzungen nicht nur zahlreiche Regierungskommissäre, sondern auch die Finanzminister der Einzelstaaten, um das Gewicht ihrer Stellung mit in die Waagschale zu werfen. Nach wie vor stehen die Reichsregierung und die Staatsregierungen auf dem Vohen der Vorlage und halten an dem Grundgedanken fest, daß außer dem Verbrauch auch der Besitz bei der Reichsfinanzreform besteuert werden müsse. Entschiedene Gegner der Nachlasssteuer sind dagegen noch immer die Konservativen, die Zentrumspartei und die wirtschaftliche Vereinigung (Antisemiten). Weniger ist dies bei der Reichspartei der Fall, aber auch sie hat viele Bedenken gegen diese Steuer; sie erklärte sich jedoch bereit, auch nach etwaiger Ablehnung des Gesetzes § 1, die Vorlage weiter zu beraten. Von freisinniger Seite wurde in der Kommission noch einmal in aller Schärfe festgestellt, daß die Zustimmung der Linksliberalen zur Reichsfinanzreform nicht zu haben sei, wenn nicht ein erheblicher Teil des Gesamtbedarfs aus der Besteuerung des Vermögens der Nachlasssteuer vorzuziehen. Denselben Standpunkt vertrat der nationalliberale Sprecher, jedoch in dieser Angelegenheit von einer Einigkeit des Gesamtliberalismus gesprochen werden kann. Die Sozialdemokraten faßten sich dazu, eine „reine Vermögenssteuer“ für das allein zum Ziele führende Mittel zur Errettung des Reichs aus seiner Finanznot zu erklären.

Manche Einzelheiten der Kommissionsverhandlungen sind von besonderem Interesse. Bei Beginn der Erörterungen über § 1 der Vorlage, wonach beim Tode einer Person deren Nachlass, sofern der reine Wert den Betrag von 20 000 M. übersteigt, der Nachlasssteuer unterliegt, nahm der Reichschatzsekretär Gelegenheit, den Zeitungsgerüchten entgegenzutreten, nach denen ein Rückzug der Regierung bevorstehe, da von einer Änderung des Regierungsstandpunktes keine Rede sei. Auch sprach er sich dahin aus, daß sowohl die Vermögenssteuer, als eine härtere Heranziehung der Einzelstaaten auf dem Wege der Matrifikularumlagen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegne. Ihm sekundierte der preussische Finanzminister zu verschiedenen Malen, indem er einen Appell an die Rechte richtete und erklärte, daß es sich um eine Lebensfrage für die Einzelstaaten handle, so daß ein patriotisches Opfer gebracht werden müsse. Er wies nach, daß die Vorlage den von der Landwirtschaft erhobenen Bedenken Rechnung trage und der Landwirtschaft keine unerträgliche Last zumute, und erklärte, daß er noch ebenso große Bedenken gegen die Nachlasssteuer habe wie früher, daß diese jedoch gegenüber der Notlage des Reichs zurücktreten müßten, zumal die Nachlasssteuer, im Vergleich mit der Vermögenssteuer und der Veredelung der Matrifikularbeiträge als das kleinere Übel anzusehen sei. Alle vom Minister von Rheinbaben aufgeworfene Bedenken seien vermehrt jedoch die Gegner der Nachlasssteuer nicht heranzubringen. — Die Reichspartei stellte sodann einen formellen Antrag, der auf eine Veredelung der Matrifikularbeiträge, als Ersatz für die Nachlasssteuer, abzielte. Die Beiträge sollen danach nicht mehr nach Maßgabe der Volkszahl, sondern der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeiten der Einzelstaaten bestimmt werden. Dagegen wendete sich vor allen der bayerische Finanzminister namens seiner sämtlichen Kollegen, indem er diesen Antrag für technisch undurchführbar, die Nachlasssteuer für den einzig gangbaren Weg erklärte und jede andere Heranziehung der Einzelstaaten als dem Reichsbedenken schädlich hinstellte. Freisinnigerseits ließ man sich selbsterklärend durch diese Ausführungen nicht abhalten, ebenfalls einen Antrag zu stellen, der, im Falle der Ablehnung der Nachlasssteuer,

eine Reichsvermögenssteuer verlangt, die derartig quotifiziert werden solle, daß jährlich im Reichshaushaltsetat bestimmt wird, wie viel Monatsraten zu erheben sind. Dieser sehr vernünftige Vorschlag stieß nun auf den Widerspruch des sächsischen und württembergischen Finanzministers und des Vertreters der Thüringer Staaten, welche sich, zugleich dem reichsparteilichen Antrag gegenüber, auf den Standpunkt ihres bayrischen Kollegen stellten. Gegen beide Anträge wendete sich auch der Zentrumssprecher, gegen die Vermögenssteuer der konservativen Mitglieder. Von nationalliberaler Seite wurden die Vorzüge der Reichsvermögenssteuer vor der Nachlasssteuer hervorgehoben und der Vorschlag gemacht, für den Fall einer Einigung auf den Antrag der Reichspartei, auch die Landesfürsten zur Steuer heranzuziehen. Diese Forderung ist sehr vernünftig, nur sollte sie in der Weise ausgeführt werden, daß die Landesfürsten, sowie die majorennen Angehörigen landesfürstlicher Familien eventuell auch der Nachlasssteuer oder der Reichsvermögenssteuer, falls die eine oder andere dieser Steuern zur Einführung gelangen sollte, zu unterwerfen sein würden. Gründe, welche dagegen sprechen könnten, sind gewiß nicht mehr zeitgemäß.

Die Beratungen der Finanz- und Steuerkommission wurden auf den 9. Februar vertagt. Es läßt sich noch nicht voraussagen, welches Schicksal der Nachlasssteuer-Vorlage beschieden ist und welchen Entschluß die Regierung fassen wird, falls sie von der Kommission abgelehnt werden sollte. Der Berliner Berichterstatter der „Frankfurter Ztg.“ wollte wissen, daß die Finanzminister auch zu dem Zwecke nach Berlin gekommen seien, um sich sofort über andere Steuervorschläge schlüssig zu machen, wenn sich die Nachlasssteuer als vollständig aussichtslos erweisen würde.

## Zu den Balkanfragen.

Das russische Anerbieten zur Schlichtung der bulgarisch-türkischen Differenzen ist in seinen Einzelheiten noch immer nicht ganz klar zu verstehen, jedenfalls hat die türkische Regierung aber den Kern des Angebots ganz richtig herausgefunden, daß nämlich die Türkei kein bares Geld von Bulgarien erhalten soll, und darauf kommt es den Türken doch vor allem an. Zum Verständnis der Situation wird der Wiener „N. Fr. Presse“ von sachmännlicher Seite geschrieben:

„Die Türkei schuldet noch an Ausland den Betrag von 259 Millionen türkischer Pfund, von 74 zinslosen Jahresraten von je 350 000 türkischen Pfund oder rund 8 Millionen Franks abzuzahlen ist. Ausland hat nun der Türkei die Propositio gemacht, daß es auf die nächsten sechzehn Jahresraten verzichtet, wenn die Türkei dadurch die an Bulgarien gestellte Forderung als beglichen betrachten wollte. Diese sechzehn Raten von je 8 Millionen Franks würden zusammen einen Betrag von 128 Millionen Franks ausmachen, aber ihr Gegenwartswert würde, zu 6 Proz. gerechnet, knapp 80 Millionen Franks betragen, also eine Summe, welche die Türkei als unzureichend bezeichnet hat. Ueberdies wäre die Zufühmachung dieser Raten in Form einer auf denselben basierten Anleihe kaum möglich gewesen, da so kurzfristige Anleihen nur schwer durchführbar sind. Das Hauptziel der türkischen Regierung, möglichst viel Bargeld in die Hand zu bekommen, wäre hierdurch vereitelt worden. Die Türkei hat nun mit anerkannter Wert geschicklichkeit den unangünstigen Vorschlag pariert. Sie hat ihm im Prinzip angenommen, im Wesen aber gründlich abgeändert, indem sie proponierte, daß Ausland auf die sämtlichen noch ausstehenden 74 Raten verzichtet, wozu die Türkei sich als von Bulgarien einschuldig betrachtet, die orientalischen Bahnen betriebsfähig und überdies an Ausland 800 000 türkische Pfund oder 18 Millionen Franks auszahlen wollte. Mit 74 Annuitäten von je 8 Millionen Franks läßt sich eben ganz anders operieren als mit wenigen 16 Raten. Während beispielsweise eine Anleihe, die in sechzehn Jahren zu

tilgen ist, von vornherein bereits eine Amortisationsquote von mehr als 47/100 Prozent bedingt, beträgt die Amortisation bei der Laufzeit von 74 Jahren weniger als ein Viertelprozent, was die Konstitution eines Finanzgeschäftes wesentlich erleichtert. Gegen die 74 an Ausland noch zu zahlenden Annuitäten formte die Türkei eine vierprozentige Anleihe von 189 Millionen Franks emittieren. Wenn man für dieselbe einen Kurs von 80 Prozent in Anschlag bringt, so würde sie einen Erlös von etwa 150 Millionen Franks erzielen. Davon ginge die Ausland angebotene Zahlung von 800 000 türkischen Pfund oder 18 Millionen Franks ab, und die Türkei würde demnach 132 Millionen Franks erübrigen. Allerdings würde ihre diese Summe nicht rein verbleiben, sondern sie müßte aus derselben auch den Betrag mit den orientalischen Bahnen bestreiten. Gegenüber dem bulgarischen Angebot von 82 Millionen Franks würde sich ein Mehrerlös von 50 Millionen Franks ergeben, demnach eine Summe, welche groß genug ist, um die Ansprüche der orientalischen Bahnen in entgegenkommender Weise zu befriedigen und sich einen ansehnlichen Betrag für die Zwecke der Türkei frei zu lassen.“

Die Pforte sandte ihren Gegenvorschlag am Sonnabend an die türkische Botschaft in Petersburg und eine Kopie davon an die russische Botschaft in Konstantinopel. Die Pforte führt darin aus, daß das, was Bulgarien ihr zu zahlen hätte und was die Türkei zu kapitalreicherer Kriegserückzahlung Ausland schulde, sich beinahe ausgleiche. Auf der russischen Botschaft in Konstantinopel soll man über den türkischen Gegenvorschlag sichtlich unangehen sein und erklärt haben, daß der russische Vorschlag im Übereinstimmung mit England und Frankreich, wenig eigentlich im Namen dreier Mächte erfolgte, und daher nur angenommen oder zurückgewiesen werden könne. Aus Sofia wird gemeldet: Die Nachricht über den türkischen Gegenvorschlag rief in hiesigen leitenden Kreisen große Verwirrung hervor, weil hierdurch eine neue, bisher verweirte Lage erwartet wird. — Abgesehen wird russisch offiziell mitgeteilt, daß die Pforte die Forderung der Reulierung der türkisch-bulgarischen Grenze nicht mehr erhebt.

Die österreichisch-türkischen Verhandlungen sind noch nicht beendet. Die in türkischen Ministerrat am Freitag an dem österreichisch-ungarisch-türkischen Protokoll vorgenommenen Änderungen sind Sonnabend nachmittag dem österreichisch-ungarischen Vorschlag mitgeteilt worden. Da sie nicht nur reaktioneller Natur sind, sondern auch das Wesen gewisser Punkte betreffen, so werden die Verhandlungen fortgesetzt.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Wie aus Rom gemeldet wird, beschloß der italienische Ministerrat am Sonnabend, dem König die Aufstellung der Kammer vorzuschlagen aus dem Ministerpräsidenten die Ernennung zu erteilen, den Zeitpunkt für die Wahlen und für den Wiederzusammentritt der Kammer festzusetzen. — Die Wahlen hätten so wie im Frühjahr stattfinden müssen. Daß die Kammer schon jetzt aufgelöst werden soll, hängt damit zusammen, daß zunächst wichtige Erörterungen im Parlament über die auswärtige Lage verbunden werden sollen, wobei eventuell der Minister Trittoni sein Portefeuille verlieren könnte.

**England.** Die im englischen Kabinett antwort gezeigten Meinungsverschiedenheiten wegen der Erfordernisse für die Marine sind nunmehr, nach dem „Daily Chronicle“, beständig beigelegt worden. Die Admiraltät habe ein neues Bauprogramm aufgestellt, das dem Kabinett bereits unterbreitet worden sei. Man sei sich jedoch einig darüber, daß keine Notwendigkeit bestehe, den Bau neuer „Dreadnoughts“ mit besonderer Eile zu betreiben. Man nehme an, daß unter diesen Umständen die reine Mehrausgabe im Finanzvoranschlag über zweieinhalb Millionen Pfund Stellung nicht hinausgehen werde. — Läst nur erst den Berliner Bericht vorüber sein?

**China.** Nach einem Telegramm aus Peking vom Sonnabend sind der Präsident des Verfassungsaußenministeriums, Chen Yi, und drei seiner Räte in Lingnade entlassen worden.



**Verien.** Der gegen die Bachtären in Ispahan anlandete und wegen Weiterer seiner Truppen nach Teheran zurückgeführte Gesandte des Prinzen Fernan Ferno. — Der Kaiserliche Botschafter, dem Schah einen Bericht, in dem er die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit den Bachtären auseinandersetzt. Ihre Hauptforderung bildet die Wiederherstellung der Verfassung. — Die türkisch-persische Grenzkommission hat ihre Tätigkeit eingestellt, da ihre Arbeiten ergebnislos geblieben sind. Zur Lösung der Grenzstreitigkeiten soll nimmere in Konstantinopel oder Teheran eine neue Kommission gebildet werden.

**Abschließen.** Der Negus Menelik auf einer Automobiltour. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Addis Abeba, dem entlieh, auf amtliches Verlangen hin die Nachrichten von einer schweren Erkrankung des Negus Menelik. Der Negus befindet sich zurzeit auf einer Automobiltour.

**Nordamerika.** Die Furcht vor einer japanischen Invasion scheint an der Pazifikküste der Vereinigten Staaten stark zu grassieren. Aus Washington wird berichtet: Entgegen den Berichten, ein Teil der Seeschlachtsflotte werde nach dem Pacific geschickt werden, erklärte das Marine-Departement, die Flotte werde sich, nachdem die Schiffe einer Ausbeisung unterzogen worden seien, im Sommer bei Cape Cod zu einer Aufstellung wieder vereinigen. Andererseits ist der fallfortschrittliche Gouverneur, Olette, vom Kriegsdepartement angefordert worden, sechs Kompanien Militärs für die Küstenverteidigungsreferenzen zu organisieren. Nach einer Erklärung des Chefs des Kriegsreferats bedeutet ein an Olette ergangene Auftrag lediglich die Ausübung eines Teiles des nationalen Küstenverteidigungsplanes. — Wie mit aus Washington erfahren, erforderte der von Zeit zu Zeit geäußerte Plan für die Befestigung des Panamakanals eine Ausgabe von 5/2 Millionen Dollars. Der Ingenieur Goethals erwägt jetzt den Plan, den Kanalbau auch nachs weiterzuführen, um ihn in vier Jahren zu beendigen.

### Der Einzug des englischen Königs paares in Berlin

vollzog sich, wie uns ein Privattelegramm berichtet, Dienstag vormittag 11/4 Uhr bei schönstem Winterwetter. Auf dem Lehrter Bahnhof, wo die Ankunft stattfand, erfolgte eine herzlich begrüßung zwischen den beiden Monarchen und deren Gemahlinen. König Edward trug die Uniform der 1. Garde-Dragoonen, während Kaiser Wilhelm II. englische Admiralsuniform angelegt hatte. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanie und dem Paradeumarsch derelien erfolgte der Einzug in die Stadt. Auf dem reizend geschmückten Pariser Plage, hinter dem Wandenburg Tor, fand die begrüßung der königlichen Gäste durch die städtischen Behörden statt. Oberbürgermeister Kirchner hielt eine begrüßungsansprache, in welcher er der Beziehungen der beiden Völker auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiete gedachte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch des Königs für die Völker wie für den Weltfrieden von reichlichem Segen begleitet sein möge. Der König, welche mit der Kaiserin fuhr, wurde durch die Tochter des Oberbürgermeisters, die Kaiserin, in deren Begleitung sich 12 Ehrenbürgerinnen befanden, ein großer Blumenstrauch überreicht. Darauf legte sich der Zug nach dem Schloße in Bewegung. Die spaterbildenden Truppen präsentierten und das absichtsvoll verammelte Publikum brachte den Gassen lebhaftes Dartonen dar, die einen überaus herzlich und aufsichtigen Charakter trugen.

### Zur Ankunft des englischen Königs paares in Berlin

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer am Montag abend ausgegebenen Nummer: „Wir werden in den nächsten Tagen die Freude haben, Ihre Majestäten den König und die Königin von England als Gäste am Berliner Hofe zu empfangen zu sehen. Wir heißen König Edward und seine erlauchte Gemahlin eherbeigekommen willkommen und wünschen den hohen Anverwandten unseres Kaisers, den Souveränen des britischen Weltreiches, in Berlin von Herzen die Gastfreundschaft zu erwidern, die im November 1907 das Deutsche Kaiserpaar auf englischem Boden gefunden hat.“

Auch für die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem englischen Völkern versprechen wir uns Gutes von dieser Zusammenkunft. Die Stundebücher freundschaftlicher Gesinnung und verwandtschaftlicher Zuneigung, zu denen der Besuch willkommenen Anlaß gibt, werden eine neue Erneuerung für alle sein, die in Deutschland und in England bemüht sind, einer Entfremdung zwischen den beiden Reichen entgegenzuwirken und die deutsch-englischen Beziehungen in sichere Bahnen zu lenken. Mehr als je werden sich die Freunde eines guten Einverständnisses diesseits wie jenseits des Kanals überzeugen, daß aus dem persönlichen Verhältnis der Monarchen ihren Völkern keine Schwierigkeit erwächst. Freilich wird es noch unverdrossener Aufklärungsarbeit bedürfen, um das Ziel zu erreichen, das in der Sicherung einer auf gegenseitige Wertschätzung begründeten Freundschaft zwischen den beiden großen Kulturvölkern vorgezeichnet ist. Aber auf dem Wege dorthin möge der Be-

such des britischen Königs paares und der Empfang, den Deutschland Ihren Majestäten bereitet, einen Fortschritt bringen. In diesem Sinne wünschen wir den kommenden Festtagen einen ungetrübten Verlauf und eine lange günstige Nachwirkung.“

### Deutschland

Berlin, 9. Febr. Am Montag vormittag nahm der Kaiser im königlichen Schloß zu Berlin die Vorträge des Handelsministers Debrück, des Staatssekretärs des Reichscolonialamts Demburg und des Chefs des Zivilkabinetts, Westfälischen Geheimen Rats v. Valentin, entgegen. — Anlässlich des Besuchs des englischen Königs paares sind u. a. in Berlin eingetroffen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lothe. — (Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes) hat der Großherzog von Hessen, wie mehrere Blätter melden, die Freiherrwürde verliehen. Febr. v. Schoen stammt bekanntlich von bürgerlichen Eltern.

— (F. Doppeprediger a. D. Adolf Stoedter) ist, wie der Draht meldet, am Montag in Bozen gestorben. Stoedter war am 11. Dezember 1835 in Halberstadt geboren, hat also ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er wurde 1874 Hof- und Doppeprediger in Berlin, erhielt aber 1890 wegen seiner eigenartigen politischen Tätigkeit seinen Abschied. Dem Wirken Stoedters ist es hauptsächlich zuzuschreiben, wenn Anfang der achtziger Jahre der Antisemitismus in ein System gebracht und zu politischen Zwecken ausgenutzt wurde. Der damalige Doppeprediger hatte nämlich den Ehrgeiz, eine neue Partei zu bilden, mit deren Hilfe er sowohl die Sozialdemokratie, wie den Liberalismus zu überwinden hoffte. So entfachte er die sogenannte „Berliner Bewegung“, die den Zweck verfolgte, vermittelst antisemitischer Schlagworte Zutritt unter der Bürgerchaft zu säen und vor allem den wertfähigen Mittelstand dem entscheidenden Liberalismus zu entfremden. Auf der anderen Seite machte Stoedter sich für seine christlichsoziale Partei ein Programm zurecht, das in vieler Beziehung mit den Forderungen der Sozialdemokratie kofretierte. Aber die Spekulationen Stoedters mißlangten. Der Nabaantisemitismus konnte sich nur kurze Zeit in Berlin behaupten, und die Sozialdemokraten ward durch die Christlichsozialen auch kein nennenswerter Abbruch getan. Stoedter selbst hatte darauf gerechnet, daß er mit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers, den er ganz unter seinem Einfluß glaubte, eine bedeutende Rolle spielen würde. Aber Wilhelm II. emanzipierte sich sehr schnell von den Nadenhaftigkeiten seines Doppepredigers, und dieser mußte schon zwei Jahre später seinen Abschied nehmen. Dem Reichstage gehörte Stoedter von 1881 bis 1893 und dann von 1898 an, bis er vor kurzem wegen seines unglücklichen Gesundheitszustandes sein Mandat niederlegte. Von 1879 bis 1898 war er zugleich Mitglied des Abgeordnetenhauses. Er gehörte anfangs der konservativen Fraktion an, mußte dann aber, als die christlichsoziale Partei zu radikal wurde, aus ihr austreten und schloß sich während der letzten Jahre im Reichstag der Wirtschaftlichen Vereinigung an. In den letzten Lebensjahren ist Stoedter wenig hervorgetreten. Seitdem er nicht mehr zur konservativen Partei gehörte, war auch sein persönlicher Einfluß dahin. Mehr Glück als in der Politik hatte Stoedter bei seiner Tätigkeit auf dem fischlichen Gebiet. Hier war er in den Synoden der Führer der Orthodoxyen.

— (Daß der deutsch-portugiesische Handelsvertrag immer noch nicht veröffentlicht worden ist, wird in den Kreisen von Handel und Industrie sehr unliebsam empfunden. In einer Eingabe des Präsidenten des deutschen Handelsrates, die vor wenigen Tagen an den Reichskanzler abgeleant worden ist, heißt es deshalb: „Aber den zwischen dem Deutschen Reich und Portugal abgeschlossenen Vertrag sind in Zeitungen Mitteilungen gemacht worden, deren Wichtigkeit nicht geprüft werden kann, die aber große Verunsicherung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen haben.“ Es ist daher dringend wünschenswert, daß der Vertrag alsbald veröffentlicht werde. Wir bitten, nicht länger hiermit zu zögern und, sofern es erforderlich ist, die Zustimmung der portugiesischen Regierung für die Veröffentlichung herbeizuführen. Daß der baldigen Veröffentlichung Bedenken entgegengefallen können, die schwerer wiegen als die Schädigung, die den wirtschaftlichen Beziehungen zu Portugal durch die gegenwärtige Unsicherheit zugefügt wird, vermögen wir uns nicht zu denken und glauben daher auf die Erfüllung unserer Bitte rechnen zu dürfen.“ — Die Handelskammern Hannover und Barmen haben sich ebenfalls in längeren Eingaben an den Handelsrat mit dem Handelsvertrag mit Portugal beschäftigt. Die Handelskammer Hannover hat darauf hingewiesen, daß der mit Portugal abgeschlossene, aber noch nicht veröffentlichte Handelsvertrag angeblich zu schweren Klagen Anlaß gäbe. Da mitgeteilt wird, daß das portugiesische Parlament erst im März zusammentrete und die Ratifikation des Vertrags bis dahin zurückgestellt werden

müsse, sei es vielleicht noch möglich, gegen eine der deutschen Industrie drohende Verunsicherung mit Erfolg Einpruch zu erheben.

— (Kaiserliche Marine.) Das Torpedoboot „S 75“ kollidierte am Sonnabend in der Kieler Bucht mit einem anderen Torpedoboot. „S 75“ wurde dabei der Bug eingebrochen. Zwei Torpedobote schlepften das havarierte Fahrzeug nach Kiel. Verlegt wurde niemand.

— (Aus den Kolonien.) Von angeblichen Bewegungen der Hereros hatte die „Deutsch-Südwestafrikanische Ztg.“ Mitteilung gemacht. Demgegenüber berichtet der Korrespondent der „Süd. Ztg.“ aus Swakopmund, daß weder er, noch der von einer größeren Streife im Norden zurückgeführte Oberleutnant Fischer etwas von Unruhen oder Bewegungen unter den Hereros gemerkt habe.

### Schwaffer.

Das Wasser beginnt wieder in seine natürlichen Flußläufe zurückzuführen. Der starke Frost in der Nacht zum Montag und Dienstag hat auf das Zurückweichen des Schwaffers ganz besonders kräftig eingewirkt. Dies ist überall im Uferhochwassergebiet in die Erscheinung getreten. Alle Wehungen von heute lauten daher wieder besser.

Wir verzeichnen folgende: Salze, 9. Febr. Die Salze erreichte gestern vormittag einen Stand von 6,80 Metern, den höchsten seit 1882. Die Auen sind weilsch überflutet; viel Wild ist umgekommen, die Auensperde ist von jaglichem Verdrerb mit der Stadt abgegriffen. Der Verkehr mit der Provinzialbahnanstalt Nibelchen kann nur durch Kähne aufrecht erhalten werden. Feuerwehr und Militär wurden gestern nach requiriert, um das Maschinenhaus der Kornhausgenossenschaft am Sollenhofen zu schützen. Im Krieg zum grünen Kranze wurde in der vergangenen Nacht eine Maschinenabteilung von Schwaffer eingeschlossen. Die Feuertürme brachte durch eine eilig errichtete Notbrücke die Leute aufs Trockene.

Köpschen, 8. Febr. In der vorerzogenen Nacht wurde die Dämme der Untert und des Gluckaufs Weiden-Vemleben überflutet und zerstört. Dadurch ist das ganze Tal von Arenten bis Nebra überflutet mit einer Wänge von über 30 Kilometern und einer Breite von 4 bis 5 Kilometern; nur noch eine Verbindung, die Eisenbahnstrecke Köpschen-Domndorf ist ungestört. Alle Wege quer durch das Tal sind meterhoch von den Fluten bedeckt; auch der hohe Stragdamen Köpschen-Wiese liegt an zwei Stellen unter Wasser, so daß die Post Köpschen-Wiese über Domndorf verkehren muß. Viele Aue- und Nibelhöfer sind zugrunde gegangen; auch der Schaden in Feldern und Gärten, die metertief im Wasser liegen, ist erheblich. Schlimm daran sind auch die Vergleite und Arbeiter, die mellemweil Umwege zu ihren Arbeitsstellen in und bei Köpschen machen oder fernbleiben müssen.

Uetz, 9. Febr. Der 8. Febr. hat der letzten Tage hat auch die Stadt Uetz, die bekanntlich an drei Flüssen, der Wiese, Elster und Barthe liegt, zu viel leiden muß. Besonders waren die im Süden und Westen gelegenen Vororte, wie Kommeny, Schliefla, Großhöfcher, Nibelgisch und Lindenberg betroffen. Die im Süden der Stadt gelegenen Waldungen waren vollständig unter Wasser gesetzt; in den westlichen Vororten hand das Wasser teilweise in den Straßen. Auch das Rosental wurde zum großen Teil überflutet, und die durch das Rosental führenden Straßenbahnlinien mußten den Verkehr einstellen. Sonntag machte sich überall ein allerdings nur geringes Fallen des Wassers bemerkbar. In der Nacht zum Sonntag ist wieder viel Schnee niedergegangen.

Vom Unterhartz, 9. Febr. Seit Sonnabend ist es auf dem Gebirge wieder vollkühler Winter; es ist wieder Neuschnee gefallen, der eine etwa 10 Zentimeter hohe Decke bildet. Die Temperatur sank in der Nacht wieder auf 9 Grad unter Null. Die Gebirgsflüsse haben wieder normalen Wasserstand.

Magdeburg, 9. Febr. In dem Wasserstand der Elbe bei Magdeburg ist im Laufe des Monats fast keine Veränderung eingetreten. Den ganzen Tag über betrug der Wasserstand nur etwa 3 Zentimeter; der Pegel zeigte am Abend 3,63 Meter. In Preßlau ist sogar ein Fall von 0,2 Meter am Vormittag auf 4,95 Meter am Abend eingetreten. Das Wehr ist also noch nicht geöffnet worden, da nach der Vorrichtung das Wasser dort eine Höhe von 5,20 Meter erreichen muß. Am Wehr ist übrigens der Eisgang sehr stark; die gegenüberliegenden Eisbänke werden beim Aufbrechen der Joch nicht geringe Schwierigkeiten bereiten.

### Die Verwüstungen im Wippertal

Frankenhausen, 9. Febr. Das gesamte Wippertal leidet ein Wildes Verdrerb. Die Verwüstung, besonders schwer heimgesucht wurden die Orte Werra bei Sondershausen, Göttingen, Seega und Günserode. In Werra führte die vom Bahnhof zum Ort führende Brücke in dem Augenblick in die Fluten, als ein Gutsgehir und das Kind des Bahnwärters Gurtz auf dem Wege zur Schule dieselbe passierten. Die Gutsgehirleber und das Kind ertranken. Die Orte waren lange Zeit von jedem Verkehr abgeschnitten. Der Bahndirektor ist auf der Strecke Frankenhausen-Sondershausen infolge Dammbruchs bei Werra und Göttingen von Göttingen ab auf längere Zeit gesperrt. Die Brücken vom Bahnhof Göttingen zum Ort und zwischen Seega und Günserode sind völlig zerstört. In Günserode war die Post besonders gerettet. Zwei Landwirts, von denen der eine die ganze Nacht im Wasser bis zum Halse stehend, der andere auf einem Baum stehend, zugebracht hatten, wurden schließlich noch gerettet. — Aberall ist viel Vieh ertrunken, auch sind eine Menge Schüer, Schweinen und andere Gebäude eingestürzt. Vorräte sind fast gänzlich verdrerb. Es ist gewaltig Schaden angerichtet und groß das Entsetzen. Zeit Weidenden geben hat keine solche Wasserflut die hiesige Gegend beimgesucht.

Gera, 9. Febr. Der durch das Hochwasser hier und in der Umgebung angerichtete Schaden beziffert sich auf über 100000 Mark. In mehreren Fährten in Gera und einer Fährten in Unterhartz sind der Schaden allein auf ca. 80000 Mark geschätzt. Nach Zaufenden schätzte der Schaden, den mehrere Geschäftskunde und Hausbesitzer in Unterhartz erleiden, die in ihren Lagerräumen teures Obst, Konferenzen und Fleischwaren und andere Produkte lagern hatten, die größtenteils verdrerb worden sind.



Aus der Unterseite bei Wünschendorf wurde vom Hochwasser Durchstoß im West- und Ost-Markt verfehrt, das kaum wieder berbegegriffen werden kann.

**Hannoversch, Münden, 9. Febr.** Die Oberwasser ist um zwei bis drei Meter gefallen. Die Berge sind wieder frei.

**Dresden, 9. Febr.** Das Hochwasser, das Sonntagabend den Spätnachmittag mit 370 cm über Null erreichte, geht nun langsam wieder zurück. Vor allen Dingen verminderte das Inzessiv eingetretene Frohwetter, daß das Wasser den angeblühenden Hochstand von 5 m nicht erreichte.

**Wanfried, 9. Febr.** Das Hochwasser der Werra hat hier die Küstbrücke weggerissen. Drei Knaben sind dabei ertrunken.

**Münzberg, 8. Febr.** Im Hochwasser sind hier ein junger Arbeiter und ein Schneidelerberling, in Zwickau (Unterfranken) der 70-jährige Ziegeleibehrer Bösch und in Niederzauer (Unterfranken) ein 63-jähriger Bauer, der sich auf der Weise befand, ertrunken. Im Würzburg liegen immer noch 88 Straßen vollständig unter Wasser.

**Die Ursachen des dreimaligen Hochwassers in Preussland.**

Das gewaltige Hochwasser, das in diesen Tagen fast das ganze mittlere und südliche Deutschland, sowie einen Teil von Ostpreußen heimgesucht hat, ist nach übereinstimmenden Urteilen eines der schwersten und umfangreichsten seit Jahrzehnten. Es wird daher genutz nicht uninteressant sein, den meteorologischen Ursachen nachzugehen, die es hervorgerufen haben.

Nachdem die zweite Januardefekte Wochen vorliegend mit dem Verlauf von Sonntag bis zum Beginn des letzten Monatsdreitels bei nordöstlichen Winden wieder Frostwetter ein, das den Rest des Monats über anhielt. Da bis zum 30. Januar die Witterung fast völlig trocken blieb, trat die Kälte, die sich seitlich bis zu 10 Gr. steigerte, den Boden völlig ungeschützt und konnte daher tief in ihn eindringen. Am 27. Januar ergab eine Messung in 15 cm Erdtiefe eine Temperatur von -4,8 Gr. Auf diesen tief mit Frost durchsetzten Erdböden fielen am 30. Januar die ersten kräftigen Schneefälle. Sie folgerten sich in den nächsten Tagen und erreichten namentlich Anfang Februar besonders im Elsaß und im Oberberg größere Ausdehnung. So lagen die Berghänge, als am 3. Februar ein am Vortage über Island erschienenen tiefen Depressionsgebiet eine Teilwelle nach dem Sagenrad vorstieß. Dieser ergabte starke bis stürmische westliche Winde und in ganz West-, Süd- und Mitteldeutschland und weiter, so daß die noch immer anhaltenden kälteren Niederschläge allgemein auch im Gebirge in Regen übergingen. An einzelnen Orten des Harzvorlandes fielen vom 3. bis 4. Februar Regenmengen von 45 Millimetern Höhe und darüber. Die stärksten die vorhandene Schneedecke wühlte, d. h. zehrten verminderten die vorhandene Schneemassen beträchtliche Menge an, und das aus den Schneemassen verdrängte Wasser floß mit dem Regen abfließend ab. Da der Frost im Erdboden ein Eindringen des Wassers in diesen völlig verhinderte, so mußten die gewaltigen Wasserfluten in ihrer Gesamtheit zum

Abfluß gelangen. Nur durch das Zusammenwirken der angeführten verschiedenen Faktoren ist es zu erklären, daß unsere Infolge der andauernden Dürre des Herbstes und Winters fast kaum noch Wasser führenden Flüssigkeiten und Flüsse in ganz kurzer Zeit zu gewaltigen Strömen anschwellen. Eine einfache Rechnung ergibt, daß — legt man nur eine Regenmenge von 50 Millimetern zugrunde — von einer Quadratmeile fast 3 Milliarden Liter Wasser geliefert werden. Angenommen dieser Menge ist es verständlich, daß eine so gewaltige Katastrophe in kurzer Zeit über unsere Flusstäler hereinbrechen konnte. Die gewaltige Katastrophe würde namentlich für unsere Gegend noch schlimmeren Umfang angenommen haben, wenn das Tauwetter seinen Fortgang genommen hätte. So trat schon in der Nacht vom 6. zum 7. wieder Frostwetter ein, das dem weiteren Zufluß von Tauwässern Einhalt gebot.

**Vermischtes.**

**\* (Zotgerädert.)** In Bad Müling in Oberhagen wurde der Gastwirt Amretter von Unterensfeld vom elektrischen Bahnhofs überfahren und getötet.

**\* (Wegen eines Schneeballs niedergeschossen.)** In der Ortschaft Spaen (Hannover) führt der Maurer Wilges seit dem Tode seiner Frau in seiner Wohnung eine Art Grotte ein. Seine Kinder sind bei anderen Leuten untergebracht. Einige Jahre bis 17-jährige Wilges machten sich nun ein Vergnügen daraus, daß Wilges'che Haus mit Schnee zu besetzen. Wilges verbat sich dies und warnte die Wilges: er werde schießen, falls sie den Schnee nicht unterließen. Die jungen Leute aber nahmen die Warnung nicht ernst, als sie das Wessen mit Schneebällen fortsetzten, holte Wilges sein Gewehr und feuerte mitten in die Schaar der jungen Wilges herein. Unglücklicherweise wurde ein junger Mann, der 16-jährige Müller, in den Unterleib getroffen und schwer verletzt.

**\* (Weschängtsvater (er Schuß))** Aus Braunshweig wird gemeldet: Der Sohn des Invaliden Heinrich Bahmms in Weddigen wollte Spaten schießen und hatte auf einen Augenblick das geladene Gewehr an den Gehirnschiff seines Vaters gestellt. Plötzlich trachte ein Säug. Der alte Mann hatte durch eine Bewegung das Gewehr zur Entladung gebracht. Er sank ins Herz getroffen tot in den Sessel zurück.

**\* (Durch eine Sturzwelle über Bord geschleudert.)** Der Seemann Paul Weiß, der auf dem Dampfer „Solstein“ von der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“ in Nordhorn angestellt war, ist nach einer in Hamburg eingetrossenen Nachricht am 30. Januar bei stürmischem Wetter südlich von Island in Ausübung seines Berufes durch eine Sturzwelle über Bord gespült und ertrunken. Der Ertrunkene war ein Sohn des Feuerwehmanns Georg Weiß in Wlauen.

**\* (Ein weiterer Schloßverkauf.)** Auch das königliche Schloß in Freudenau wird jetzt vom Kronprinzen zum Verkauf gestellt. Die dazu gehörigen Wägen sind bereits am Sonntag an ein Auktionatorium ausgeteilt worden. Der Magistrat des bekannten Berliner

Ausflugsortes unterhandelt gegenwärtig mit dem erst Hofmarschallamt, um den herrlichen Schloßpark dem Ausflugsverkehr zu erhalten.

**\* (Gefährliches eines Märders.)** Der unter dem Verdacht des Mordes verhaftete jugendliche Antisemit Otto Schulz in Potsdam hat jetzt eingekannt, die eigene Mutter, die Postkassensfrau Schulz in P. h. n. und deren Mutter, welche sich auf Besuch in Berlin befindet, erschlagen zu haben. Ebenso gibt Schulz zu, daß er das unter einem Hofstoß vorgefundene Geld entwendet und verborgen hat.

**\* (Ein blutige Ehe drama)** hat sich am Sonnabend abend auf dem Gesundbrunnen in Berlin abgespielt. In der Choriner Straße verurteilte der 27-jährige Fleischer Franz W. o. r. n. l. seine 24 Jahre alte Ehefrau zu erschlagen. Er feuerte fünf Schüsse auf sie ab, brachte ihr aber nur einen Streifschuß an der linken Kopfhälfte bei. Das Drama im Drama ist in Eiferhaft seitens des Chemannes zu sehen. Die Eheleute lebten in letzter Zeit in stetem Zwist, und vor einigen Tagen trennte sich die Frau von U. Der verlassene Chemann verurteilte seine Frau wiederholt zur Hölle zu bewegen, aber vergeblich. Am Sonnabend abend lauerte ihr U. auf und verlangte, sie solle mit ihm heimgehen. Frau U. weigerte sich und nach kurzen Wortwechsel zog U. einen Revolver hervor und schoß auf seine Frau. Eine Kugel streifte die junge Frau an der linken Kopfhälfte. Die Verletzte wurde nach der Klinik gebracht. U. wurde einem Schuttmann übergeben. — Ebenfalls einen Mord erschlug auf seine Ehefrau untertags in der Nacht zum Montag der Grünfahrbänder U. d. aus der Ritterstraße in Berlin. Als er im angetrunkenen Zustande nachts nach Hause kam, kam es zu einem Streit zwischen den Eheleuten. U. ergriff ein Messer und ging auf seine im Bett liegende Frau los. Die Frau sprang aus dem Fenster der Parterre Wohnung und blieb belohnungslos liegen. Sie wurde nach der Sanitätskassette gebracht, wo ein Arzt feststellte, daß sie unversehrt geblieben war. U. wurde zur Wache gebracht.

**\* (Acht Arbeiter ertrunken.)** Freitag abend brachte der Sturm bei Diemen in Holland eine Fährde, die acht Männer ertranken.

**\* (Der Brand in der Brand) im Karol in Spa** angerichtete Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt. Der Feuersitz ist vollständig zerstört. Das angrenzende Theater konnte nur mit Mühe gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

**\* (Durch Feuer) sind die Geschäftsräume der deutschen Gesellschaft in Santiago de Chile vollkommen zerstört worden. Unter den Trümmern des Gebäudes ist der verlorene Leichnam des Sekretärs Wedert gefunden worden.**

**Kometen teil**

Die Empfehlung gesunder und billiger Genussmittel ist bei der zunehmenden Vetterung der Lebenshaltung besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos **Messmers Ess**, der in den bekannten Mischungen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Eine Tasse **Messmers Engl. Mischung** stellt sich auf ca. 1 Pf.

**Eine Damenmaske,**  
Gedehnt zu verleihen **11. Oktober 1911.**

**Germanische Buchhandlung.**  
Kabelstr. 20 Pf.,  
Seelstr. 20 Pf.,  
grüne Fertige  
empfehlen **W. Krämer.**

Heute Mittwoch nachmittag  
**Konzert**  
auf dem **Goldhardtsteine.**  
Hinstiel.

Sonntag den 14. Februar 1909  
in **Reichsmers Restaurant**  
**großer**  
**Preis-Skat.**  
Anfang 4 Uhr. 3 M. Einisch.  
Alles Näheres in obigem Lokal.  
**Das Komitee.**

Infolge des am 20. Januar d. Js. gefassten Beschlusses der Vorberufung zweits Gründung eines

**Mieter-Vereins**  
Lade ich hierdurch alle heiligen Mieter, welche ein Interesse an dem Zustandekommen des Vereins haben, zu einer neuen Versammlung am **Donnerstag den 11. Febr. abends 8 1/2 Uhr**

im „Ziwal“ ein.  
**V. V. Fröhe,** Reg.-Hausf. Buchhalter

**V. D. H.**  
Mittwoch den 10. Februar  
**Bersammlung**  
im Hotel „Halber Mond“.

Vortrag des Herrn Dr. Wendlich aus Leipzig über „Börsen, Scheid und Postfachgesetz.“  
Um zahlreichem Besuch bitten  
**Der Vorstand.**

**FORMAMINT**  
als wirksames Desinfizens der Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.  
**Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,**  
deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Infuenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).  
**Besondere Vorzüge:** Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.  
Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1/2. Broschüre kostenlos durch **BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.**

**Verni Stenotachygraphie.**  
Der hiesige Stenotachygraphen-Verein eröffnet am **Mittwoch den 10. Febr. d. J., abends 1/2 9 Uhr,** im Vereinslokal „Goldene Augel“ einen **Unterrichts-Kursus.** Anmahlungen bitten wir bei Herrn U. Heßler, Postmarkt 2, oder im Vereinslokal abzugeben.  
**Stenotachygraphen-Verein.**

**1 grosser altertüml. Kleiderschrank u. 1 gr. Plüschsessel** billig zu verkaufen **Gärtlerstraße 1.**

**Dörstewitz**  
Sonntag den 14. Februar,  
**großer Volksmaschinenball.**  
Es ladet freundlichst ein **A. Harnisch.**

**Frankleben.**  
**Vorläufige Anzeige**  
Der Sport-Verein beschließt, am 28. Februar bei Herrn Otto Gebts einen **Maskenball** abzuhalten. Alles Näheres später.  
**Der Vorstand.**

**Dammshloß.**  
Mittwoch abend  
**Bockbräu und Speckfischen.**

**Herzog Christian.**  
**Welt-Panorama**  
**Schwarzwald. I. Teil.**  
Baden-Baden, Stuttgart, Karlsruhe, Buxtal.  
Eine herrliche Reise.  
**Theater**  
„Weisse Wand“  
**Merseburg.**  
Jeden Tag außer Dienstag Vorkstellungen.  
Anfang nachmittags 3 Uhr.  
**Programm.**  
1. Durch seinen Hund gerettet. Dram.  
2. Ein Tag in der Wärdens-Anstalt. Akt.  
3. Der Schängel des Kindes. Dram.  
4. Der Lebensbaum. Lebenswahr.  
5. Kindertraum. Akt.  
6. Uebe macht erfindlich. Sum.  
7. Drei schlau Diebe. Zum tollachen.  
8. Die Braut des Waldhüters.

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Nachmittags frische Wurst.  
**Friedrich Rödel,** Hallestr. 71.  
Telephon 295.  
Besseres älteres Wädden, das perfekt schneiden und plätten kann, als **erstes Stabemäschchen**  
1. März geacht. Mit Buch mit Buch von 3-6 Uhr  
**Frau Geheimrat Stammer,** Halle a. S., Reichardtstr. 13

Stunde per 15. März ein **ordentl. faub. Dienstmädchen** bei gutem Lohn. Mit Buch zu melden **Buxtalstraße 9, part.**

Jum 1. April suche ich für einen Haushalt von 3 Personen ein **Wädchen**

für den ganzen Tag, welches tochen kann. **Frau Dr. Schmidt,** Domprophet 6.  
**Jüng. ordent. Aufwartung** für den ganzen Tag zum 15. Februar ge-lucht **Karlstraße 16 II.**



# Vor Beginn der Inventur eine Räumungswoche.

**Grosse Preisermässigung**

für sämtliche Bestände in

**Winter-Paletots, -Joppen-Anzügen für Herren, Burschen u. Knaben.**

Um Platz für die bereits wieder eingehenden Frühjahrsneuheiten zu schaffen, bietet sich durch diese Preisreduzierung eine besonders **günstige Kaufgelegenheit.**

## Oskar Zimmermann

Merseburg.

Markt 13.

Telephon 289.

Als herzlich begrüßt  
**Massense**  
empfiehlt sich Frau Louise Hescholdt,  
Wilhelmstraße 6.

**Thüringer Hof.**

Vorherrschende Küche.  
Heute und folgende Tage  
**Bayrisches Bierfest.**  
Echt Münchener Bedienung.  
Von Abends 5 Uhr ab  
**Unterhaltungsmusik.**

**Plugarten.**

Schöne und herrliche Aussicht vom  
Parksaal aus über das

**Ueberschwemmungsgebiet.**  
Von nachmittags 4 Uhr an  
**Speckkuchen.**

**Dieters Restauration.**

Heute  
**Schlachtfest.**

**Zum alten Dessauer.**

**Donnerstag Schlachtfest.**

**Preussischer Adler.**

**Mittwoch Schlachtfest.**

Donnerstag  
**frische hausgeschlacht. Bursch.**

**G. Fischer,** Weisenfelder-  
Str. 18.

Donnerstag  
**hausgeschlachtene Bursch**

**C. Taurch.**

Donnerstag  
**hausgeschlachtene Bursch**

**Friederike Vogel, Neumarkt 17**

**Lehrling**

sucht Eltern

**Graß Gerhardt,** Tapezierer, Dekorateur

**Buchdruckerlehrling**

Eltern gesucht Näheres Neumarkt 6

**Ein Bäckerlehrling**

nach Halle wird unter sehr günstigen Be-  
dingungen gesucht. Auskunft erteilt

**Aug. Preusser.**

**Verlässlich. Mann**

mit leserlicher Handschrift (einerlei welschen  
Standes), als Fiktionaler für größeren  
Besitz gesucht. Nur ehrliche, wenn auch  
einfache Leute können berücksichtigt werden  
da viel Geld eingehet. Dauernde, sehr  
hohe Tätigkeit. (Verband von Nach-  
nahmepunkten, 2-3 Stunden täglich  
genügen). Off. an „Neuheiten-Industrie“  
in Cassel, **Gehring & Co.** Für Ant-  
wort 10 Pfg.-Marke beifügen.

Gesang-Verein  
**„Melodia“.**  
Sonntag den 14. Februar von abends  
6 Uhr ab in den Räumen des „Zivoli“  
großer  
**Maskenball.**  
Zur Aufführung kommt:  
**Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht**  
oder:  
**Ein Fest beim Kalifen von Bagdad.**

Wir machen auf die prächtigen Aufführungen  
sowie die grossartige Dekoration ganz besonders  
aufmerksam.

Karten a Stück 1,00 Mk. sind zu haben in den Verkaufsstellen der Herren  
C. Wendel, Gottbardstraße, Müller, Warburg, W. Wittenbecher,  
am Neumarkt, C. Schmidt, Unteraltenburg, C. Meyer, Goldene Krugel,  
V. Göpe, Neumarkt 22, D. Walter, Weissenhofer 37 und im „Zivoli“. An  
der Abendkasse a Stück 1,25 Mk.  
Dazu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand

**Tanzunterricht.**

Mittwoch den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr,  
beginnt ein neuer

**Tanz-Kursus**

für Damen und Herren im „Café“. Gefällige Anmeldungen erbitte in meiner  
Wohnung Schmalestraße 19 11. Ergebnis

C. Ebeling, Tanzlehrer.

**Der Unterricht für Damen und Herren  
vom Herbst-Kursus 1908**

nimmt Donnerstag den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, seinen Fortgang.  
D. D.  
Um vollstädtiges Erscheinen bittet

Hierdurch teile ich mit, daß ich nach Merseburg zurückgekehrt  
bin und meine Praxis als

**Masseur**

wieher aufnehme.

Hochachtungsvoll  
**M. Bradel,**

ärztl. ausgeb. und gepr. Spezialist der Massage,

Hallehestraße 56.



**Künstliche Zähne, Plomben etc.**

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.

Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.

**Willy Muder,** Merseburg, Markt 19.  
Gegenüber dem Ratskeller.



Von Sonnabend den 13. d. M. haben wir eine große  
Auswahl

**prima belgische Spannpferde**

in Rügeln, Gakhof, Zum Hirsche.

**Gebr. Grunnsfeld,**

Halle a. S. Fernruf 1087.

**Reichskrone.**

Heute sowie täglich von abends  
8 Uhr ab

künstlerische

Unterhaltungs-Konzerte

von

Elite-Damen-Orchester

**D' Karlsruhader.**

Diese Woche nur

Walzer- und Operetten-Abende.

Gemüthliche Abende versprochen,  
ladet ergebenst ein

Die Direktion.

**Anstand. junger Mann**

(18 Jahr) sucht Beschäftigung. Näheres bei

Frau Ida Hössner.

Stellenvermittlerin, Bohntstraße 8.

Werte, ehrl. Lebens- u. Haftpflicht-  
und Unfall-Vers.-An-Gesellschaft sucht für

Merseburg und Umgebung

**rührige Vermittler**

Kenntnisse nicht erforderlich. Hohe Provision.  
Angebote unter 400 an die Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen**

aus guter Familie, welches zu Eltern die  
Schule verläßt, als Lernende für mein

Manufakturwaren-Geschäft gesucht.

**Theodor Freytag,**  
Neumarkt 1.

**Junges Mädchen**

zur Weisnäherer auf 8 Tage ins Haus ge-  
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mädchen,**

welches zu Eltern die Schule verläßt, wird  
zum 1. April gesucht Unteraltenburg 8 1.

Ein nicht zu junges, lauberes und  
ordentliches

**Mädchen**

mit guten Zeugnissen (Lohn nach Ueberein-  
kunft) sucht der 1. April

Frau **Luise Teichmann,**  
Unteraltenburg 82.

**Ein ehrl. ordentl. Mädchen,**

welches schon gedient hat, wird zum 1.  
April oder auch früher gesucht Markt 11.

Suche zum 1. April ein

junges kräftiges Dienst-  
mädchen.

Frau **Helene Heuer,** Burgstraße 5.

Suche ein nicht zu junges

**Mädchen**

für Küche und Haus bei gutem Lohn

Frau **O. Dobkowitz,** Entenplan 11.

Ein nicht zu junges

**sauberes Mädchen**

per 1. April gesucht Entenplan 5.

Ein junges Mädchen als

**Aufwartung**

gesucht Oberbreitestraße 5 1.

Schwarzblaues Lederhandschuhchen  
mit Ansatz von der Burgstraße als Enten-  
plan verloren. Gegen Belohnung abzu-  
geben in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.



Häusliche Arbeiten in der neu organisierten höheren Mädchenschule.

Schon seit Jahren erörtern Fragen über die Überbürdung der Schüler höherer Lehranstalten mit häuslichen Arbeiten...

a) Als Hausarbeiten dienen neben der Anleitung zur Ordnung der höheren Mädchenschulen findet sich nun ein Abschnitt über das Maß der Hausarbeiten...

b) Demgemäß sind die Hausarbeiten als eine wesentliche Ergänzung des Schulunterrichts besonders für die oberen Klassen der höheren Mädchenschulen...

c) Der Schwerpunkt der Schularbeit ist in den unteren Klassen der höheren Mädchenschulen...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Februar.) Im Reichstag am Montag die Debatte über den Etat des Reichs...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 8. Februar.) Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die zweite

Beratung der Besoldungsordnung für Volksschullehrer und -Lehrerinnen. Als erster am dem Hause sprach der konservative Frhr. von Nitzsch...

Volkswirtschaftliches.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält vom 16. bis 19. Februar in Berlin seine 37. Generalversammlung ab.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Febr. Ein hier jüngst verstorbenen Kaufmann vermachte der Stadt Halle 8000 M. für wohltätige Zwecke.

Hundesteuer von 20 auf 30 M. jährlich erhöht werden. Wer mehrere Hunde hält, zahlt für den zweiten, dritten usw. je 40 M.

Halle, 9. Febr. Der Abteilung Halle des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien...

Halle, 8. Febr. Ein Kaufmannssohn übergoß sich abends in einem Anfall von Geistesstörung mit Petroleum und zündete es an.

Magdeburg, 8. Febr. Wie es heißt, hat Stadthauptmann Dr. Arnold in Wörlitz sichere Aussicht, hier der Nachfolger des als Bürgermeister...

Halle, 8. Febr. Ein tragisches Geschick betraf den hiesigen praktischen Arzt Dr. Paulsen bei der Ausübung seiner ärztlichen Praxis.

Altenburg, 8. Febr. Gestern vormittag traf Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in Begleitung seines persönlichen Adjutanten...

Halle, 8. Febr. Ein hier jüngst verstorbenen Kaufmann vermachte der Stadt Halle 8000 M. für wohltätige Zwecke.

Halle, 8. Febr. Ein hier jüngst verstorbenen Kaufmann vermachte der Stadt Halle 8000 M. für wohltätige Zwecke.



dem Ofen liegende Kleidungsstücke entstand ein Feuer, das einen solchen Qualm entwickelte, daß die beiden Kinder erstickten.

† Eisenach, 9. Febr. Die Einbrecher, die in letzter Zeit die Stadt unruhig machten und die Brandstiftung bei der Firma Gramer und zu Felde ausführten, sind ermittelt worden. Es handelt sich dabei um eine Bande, die ihre Genossen in verschiedenen Städten hat. Aus Eisenach sind zwei arbeitslose Subjekte beteiligt, von denen einer, ein oft vorbestrafter Mensch, ständlich verfolgt wird. Die Ausläufer der Bande erstreckten sich bis nach St. Johann, wo der Abnehmer der Diebstahls eine Schwung hatten Handel betreibt.

† Dresden, 8. Febr. Die zum Tode verurteilte Kindesmörderin, das Dienstmädchen Helm, hat sich dem Urteile unterworfen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Februar 1909.

Das Hochwasser der Saale beginnt allmählich zurückzuziehen. Am Montagabend war bereits der Neumark wieder frei, allerdings eine Eisdüsch zurückgelassen, die sofort von städtischen Arbeitern beseitigt wurde. Der anhaltende Frost der letzten Tage hat auf das Zurückweichen des Hochwassers ganz besonders kräftig eingewirkt. Überall strömt jetzt das mit der Hochflut eingedrungene Wasser von den höher gelegenen nach den tieferen Stellen ab. Freilich sind große Mengen Eis fast allenthalben zurückgelassen, die nun erst von den überflutet gewesenen Straßen und Wegen beseitigt werden müssen. Die Saale selbst fließt wieder Treibeis. Der Weg nach Meuselhaus längs der Schleife ist noch überflutet. Der Wasserstand an der Meuselauer Schleife war am Dienstag folgender:

vorn. 8 Uhr Oberpegel 4,06, Unterpegel 3,72, nachm. 3 „ 4,06, „ 3,72.

Demnach ist der Wasserstand vom Montag zum Dienstag um 42 cm gefallen. Von da ab ist wieder ein Stillstand eingetreten. Es kann aber als sicher angenommen werden, daß ein weiteres Fallen eintreten wird.

Am Dom-Männer-Verein hielt Herr Superintendent Bithorn am Montag im Rülfs-Hotel den zweiten religionsgeschichtlichen Vortrag über den Islam. Der erste Teil des Vortrags stellte die allgemeine Entwicklung des Islam als Weltreligion dar. Der Redner schilderte zunächst den Lebensgang Mohammeds, der bis zu seinem 40. Lebensjahre in seiner Weise besonders hervorritt und in dieser Zeit die erste Offenbarung empfing, sodann um 610 die Entstehung des Islam annehmen kann. Den schwierigen Kämpfen mit seinen Stammesgenossen in Mekka folgte die Auswanderung nach Medina, wo seine Lehre besseren Boden fand, sodas er in kurzer Zeit seinen Anhang sehr erweitern und in wenigen Jahren ganz Arabien erobern konnte. Mit Mekkas Unterwerfung 630 war der Sieg seiner Sache entschieden. 632 stand der Prophet. Nach seinem Tode ging der Siegeszug des Islam weiter. Ägypten, Syrien, Vorderasien, Persien, ganz Nordafrika wurden erobert. Dann drang der Mohammedanismus nach Westeuropa vor, und erst durch Karl Martell wurden ihm 732 bei Tours und Poitiers Halt geboten. Als die Osmanen die Träger des Islam wurden, begannen die Vorstöße im Osten Europas, die die Türken 1683 bis vor Wien führten. Mit dem Niedergang der politischen Macht der Türken ging auch der Mohammedanismus im Osten Europas wieder zurück, denn Politik und Religion sind im Islam eng verbunden. Gegenwärtig erwidert er nur noch niedrig stehende Negervölker, die sich dann eine einfache Religion auch verhältnismäßig leicht aneignen. Der Islam gleicht einem Streifen, das schnell emporflackert, aber auch schnell in sich zusammenfällt. Aber unter der Hsghlumen gegenwärtig noch Funken, sodas ein neues Aufblühen nicht unmöglich ist. Der zweite Teil handelte von der Lehre und dem heiligen Buch des Islam, dem Koran, dessen Entstehung und Einrichtung dargelegt wurde. Durch Verlesung von einzelnen Suren bekamen die Hörer eine Anschauung von diesem allumfassenden Gesetzbuch des Mohammedanismus, der durch den Koran auf eine ganz bestimmte Kulturstufe festgelegt worden ist. Solange die Autorität des Korans nicht gebrochen ist, kann sich daher der Islam nicht weiter entwickeln, kann keine Vertiefung stattfinden. Was hat nun Mohammed erreicht? Er hat die zerfallenen arabischen Stämme, die in ewiger Fehde untereinander lagen, geeint und zu weltgeschichtlicher Aktivität angeregt, er gehört darum in nationaler Hinsicht zu den größten Helden der Weltgeschichte. Er hat aber die Araber auch in religiöser und sittlicher Hinsicht auf eine höhere Stufe emporgehoben, und auch für uns Europäer ist der Islam mit seinem fremden Monothismus eine gewaltige Kulturfortbewegung gewesen. In der Besprechung wurde die von Herrn Rektor Fregang aufgeworfene Frage der Missionstätigkeit erörtert. Die Mohammedanismus ist bis jetzt geblüht. Der einzig ganz-

bare Weg scheint zu sein, daß wir die Überlegenheit unserer ganzen Kultur mehr zur Geltung bringen. Ferner gilt es dem Islam den Weg für seine eigene Mission zu verlegen, denn er dringt immer weiter in das Innere Afrikas ein. Ein sehr interessantes Problem ist mit der Verfassungsbewegung in der Türkei für den Islam entstanden. Man darf gespannt sein, wie sich die Moslems mit der durch die Verfassung geordneten Gleichberechtigung der anderen Nationen, die gegen den Koran verstößt, abfinden werden.

Für Hundebesitzer macht die hiesige Polizeiverwaltung bekannt: Während der Dauer der Wochen- und Jahrmärkte hier ist es verboten, Hunde auf die von der Polizeibehörde für die Märkte bestimmten Plätze und Straßen mitzubringen oder auf ihnen frei umherlaufen zu lassen. Zugelassen ist, daß die Verkäufer ihre Zughunde mitbringen, sie müssen jedoch letztere sofort nach beendigter Anbahn von den für den Markterkehr bestimmten Plätzen und Straßen wieder entfernen. Auch dünnen Personen, die die gedachten Straßen und Plätze passieren, ohne sich aufzuhalten, Hunde an der Leine führen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Auch bei dem hiesigen Bataillon hat der Landwirtschaftliche Unterricht an Soldaten am Sonnabend begonnen; er findet nur im Winterhalbjahr an den Sonnabend Nachmittagen statt und wird von Herrn Landwirtschaftslehrer Dr. Droyal erteilt. Zur Teilnahme haben sich 60 Mann des älteren Jahrganges freiwillig gemeldet.

Die Eisbahn auf dem Gotthardsteiche ist gestern wieder eröffnet worden. Heute nachmittag wird Eislonzert abgehalten.

Weltpanorama im „Herzog Christian“. Eine malerische Reise durch den Schwarzwald ist in dieser Woche der Anziehungspunkt für das Panorama. Außer den Meidlingstädten Stuttgart mit seinem imposanten Schloß, welches bei dem Theaterbrande sehr gefährdet war, der herrlichen Wilhelmstraße und dem herrlich gelegenen Baden-Baden sind noch die schönsten Punkte des Schwarzwaldes bildlich angeordnet. Vor allem sind dies die Gegenden von Mippolsau, Herbach, Triebberg und Allerheiligen; an Bedeutung können es diese mit allen deutschen Gebirgen aufnehmen, da es an Naturschönheiten und wilder Romantik nicht fehlt. Verschiedene freundliche Täler veranschaulichen das charakteristische Gepräge des Schwarzwaldes. Möchten recht viele die Gelegenheit wahrnehmen, dieses schöne Stückchen Erde im deutschen Vaterlande kennen zu lernen. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 8. Februar 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorsteher Waage tritt die Versammlung sofort in die Erledigung der Tagesordnung ein.

1. Der Stadtverordnete Martin Wande hat bekanntlich sein Mandat niedergelegt. Der Magistrat schlägt vor, die Ersatzwahl bis zur nächsten Ergänzungswahl auszusetzen. Die Stadtverordneten stimmen diesem Vorschlage zu. Ferner ist durch die Ausschussung des Stadts. Wande die Wahl eines Mitglieds in die Baukommission und in die Verrechnungskommission notwendig geworden. In dieser wird Oberbaurat Otto Wigand und in die zweite Fabrikbesitzer Fritz Engel gewählt.

2. Wahl zweier Stadtverordneten und zweier Bürger in den Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule. Als Stadtverordnete werden die Stadtverordneten Frauenheim und Graul, als Bürger Schneidermeister Wigam und Klempnermeister Hermann Müller gewählt. Der von der Wahlkommission in Vorschlag gebrachte Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins Dr. Witte hatte eine Wahl abgelehnt, da er sein Amt als Vorsitzender dieses Vereins niedergelegt habe. Da an dessen Stelle Schneidermeister Wigam zum Vorgehenden des Gewerbevereins gewählt worden ist, so einigte sich die Versammlung auch auf seine Person hinsichtlich der Mitgliedschaft des Schulvorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule.

3. Wahl zweier Stadtverordneten in den Verwaltungsrat der von Schloß-Wolfersdorffschen Stiftung. Durch Stimmentzettel erfolgt die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Stadtverordneten Waage und Wepold.

4. Abänderung des Statuts für das Bürgererwerbs-Anstitut hinsichtlich des Höchstalters der einzelnen Unterabteilung. Stadts. Dr. Witte. Die Höchstgrenze des zu gewährenden Betrages beträgt jetzt 300 Mt. Diese Begrenzung ist aber stets als ein großes Hindernis empfunden worden und den Bürgern war in den seltensten Fällen mit einem besagten geringen Betrage gedient. Wenn der eigentliche Zweck des Instituts erfüllt werden soll, muß die Höchstgrenze wesentlich mehr gezogen werden. Der Magistrat schlägt nun vor, den § 6 der Satzung, der die Höchstgrenze bestimmt, zu streichen und somit die Festsetzung eines Höchstbetrages überhaupt fallen zu lassen. Begründet wird der Vorschlag damit, daß vom Direktorium eine sachgemäße Abänderung emittiert worden kann, daß ferner der Magistrat die Nachsicht führt und in jedem Jahre Rechnung gelegt werden muß. Zur Verteilung können nur die Zinsen gelangen. Wie der Magistrat mittelt, hat das Kapital bei Einrichtung des Instituts 33200 Mt. betragen; es ist jetzt auf 65000 Mt. angewachsen, da die nicht verbrauchten Zinsen dem Kapital zugeschlagen wurden. Ein Verweis, daß das Institut nur in geringem Umfange in Anspruch genommen worden ist. Die Stadtverordneten genehmigen den Magistratsvorschlag.

5. Erhöhung der Zahlungen für die Schwelmer des Krankenhauses und des Altersheim. Stadts. Ritter. Der Vorstand des Elisabeths Krankenhauses in Berlin teilt

in einem Schreiben mit, daß infolge der allgemeinen Verhältnisse die für jede Schwelmer monatlich gezahlte Entschädigung von 20 Mt. nicht mehr den Anforderungen entspricht. Er ersucht um eine Erhöhung auf 25 Mark monatlich und wie bisher 15 Mt. Reisgeld jährlich. Der Magistrat, die Krankenhäuser- und Altersheim-Deputation sind hiermit einverstanden. Die Stadtverordneten ebenfalls.

6. Ermäßigung der von der Präparandenanstalt zu zahlenden Vergütung für die Benutzung der gebauenen Knabenstube. Berichterstatter Stadts. Hegne. Die Anstalt hat mehrere Räume der gebauenen Knabenstube in Benutzung und zahlt dafür eine Vergütung von 650 Mark. Da ein Raum für die Knabenstube wieder abgetrennt werden muß, wird die Vergütung auf 600 Mt. ermäßigt. Die Stadtverordneten geben hierzu ihre Zustimmung.

7. Mietung eines Kellers für die Freibant. Auf Vorschlag des Stadts. Waage genehmigen die Stadtverordneten den Vertrag zweier Mietung eines Kellers für die Freibant im Körnerischen Grundstück in der Burgstraße gegen einen jährlichen Pacht von 20 Mt.

Außerhalb der Tagesordnung werden noch folgende Vorlagen erledigt:

8. Dem Klempnermeister Schmieder hier wird die Erlaubnis erteilt, drei große Leitern im Gerüsthaus der Feuerweh unterzubringen. Er muß dafür eine jährliche Unterhaltungsgeld von 50 Pf. zahlen. Eine Schadenersicht übernimmt hierbei die Stadt nicht. Berichterstatter Stadts. Hoff. Waage.

9. Die Stadtverordneten haben kürzlich beschlossen, den Gebäudewerksvertrag am 1. April d. J. ab zu erlösen. Hiernach wird bekanntlich die Kanalbenutzungsgeld erheben. Da die Festsetzung dieser nach dem neuen Gebäudewerksvertrag eine bedeutende Mehrarbeit der Steuerabteilung erfordert, so beantragt der Magistrat, zu genehmigen, daß die Kanalbenutzungsgeld bis zum 31. März 1910 nach dem alten Gebäudewerksvertrag zu erheben ist. Dies geschieht ohne Debatte. Berichterstatter Stadts. Hoff. Waage. — Schluß der öffentlichen Sitzung nach 12 Uhr.

In geheimer Sitzung wird die Magistratsvorlage, betreffend Einsetzung einer gemischten Kommission für Maßnahmen wegen des nächsten Provinziallandtages und Bewilligung von Mitteln dazu angenommen.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise:

1. Tragarth, 8. Febr. Durch das riesige Wachsen des Hochwassers der Luppe und Saale sind hier sämtliche Weisen überflutet. Unter dem Wasserstand richtet das Hochwasser argen Schaden an. Vier Wehe, welche das Wasser überflutet hatte, irren Sonntag nachmittag in den Fluten der Luppe umher. Die wilden Stämme haben sich auf höher gelegene Punkte geflüchtet. Tjaganen suchen Aufenthalt im hiesigen Garten. Nur für die hungrieren Raben bildet die schwache Eisdüsch des Wassers reiche Beute, denn die Maulwürfe und Mäuse auf den Weisen müssen alle eines gewaltsamen Todes sterben und werden so eine Beute der gierigen Raben. Eine große Anzahl Hasen befindet sich, den Tod vor Augen sehend, auf den treibenden Eisdüsch. Die heute angelegte Holzauktion wird wohl nicht stattfinden, da ein großer Teil des Holzes bereits fortgeschwommen ist.

e. Wallendorf, 8. Febr. Wenn man die Fluren zu beiden Seiten unserer Luppe betrachtet, so sieht man weit und breit nichts als Wasser. Da die „Luppe“ ohnehin schon tief liegt, kann sie leicht von der Luppe und Weisen überflutet werden. Ganz besonders sind in der vergangenen Woche Luppe und Ester über ihre Ufer getreten infolge des starken Laufwassers auf den reichlichen Schneefall. Unsere Kohlen-Speklanten werden wohl die Überflutung der Luppe mit gemischten Gefühlen betrachten.

8. Febr. Der Leichjinn vieler Kinder, auf unsicher gewordenes Eis zu gehen, hätte heute beinahe ein Opfer gefordert. Mehrere Kinder verunglückten sich heute auf dem Dorsteiche, der sich erst wieder in einer dünnen Eisdüsch bedeckt hatte, als einer derselben ein brach. Auf sein und der Kameraden Hilfescheiterte er zuletzt der Sohle des in der Nähe wohnenden Kaufmanns Garbe herbei und stieg bis an die Brust ins Wasser. Doch gelang die Rettung erst mehreren Männern, die mit Stangen herbeikamen, an deren eine der Kränke sich anflammerte. Hülfig durchschnitten wurde er an's Land gezogen, wo ihn seine Mutter empfing. Glücklich verschwand sie mit ihm in ihrer Wohnung, wo sie ihn wahrscheinlich mit Fledertee und spanischem Rohr behandelt haben wird. Die Eltern sollten in dieser Zeit allen Kindern einschärfen, dem Eis fern zu bleiben, so lange es nicht als tragfähig erkannt worden ist, besonders aber auf Stellen, wo kurz vorher Eis getrennt worden ist.

8. Febr. Ein noch glücklich abgelaufener Grundemfall ereignete sich gestern auf Grund 532 bei Robbäck. Der Häuer Beckler und der Wagenführer Gähler wurden von niedergehenden Kohlenmassen verdrängt. Zufällig bemerkte ein dritter Arbeiter das Unglück und holte sofort Hilfe. Es gelang den vereinigten Kräften, beide Verdrängten lebend aus den Kohlenmassen herauszuarbeiten. Nur Gähler hatte einige Kopfverletzungen davongetragen.

8. Febr. Die Saale ist im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht aus ihren Ufern getreten und hat Weisen und Gärten und das Unterdorf überflutet. Die Ställe stehen unter Wasser; das Vieh hat man auf den Boden und in die Küche getrieben. Der Fährmann beiderseits die Seite zum Kaufmann, Bäcker und zur Arbeit. Die Weisen von Kriechau und Schorfleben stehen eben-



falsch unter Wasser. — Ein Luftballon flog heute in der Mittagsstunde von Norden nach Süden über unseren Ort. Ob er bemannt war, konnte man der Höhe wegen nicht erkennen.

Schaffstädt, 8. Febr. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte hier am Sonntag das Mühlenerberger Webersche Ehepaar. Die Jubilare erfreuten sich noch seltener Mühseligkeit. Die Freude wurde noch dadurch erhöht, daß der schon seit langen Jahren in Amerika weilende Sohn sich zu diesem Feste eingependeln hatte.

Schaffstädt, 8. Febr. Dem Zuberfabrik-aufseher Gottlob Probsthain hier ist das Allge-meine Ehrenzeichen verliehen worden.

Freiburg, 8. Febr. Am Sonntag hielt der Gabelsbergerische Stenographenverband, Bezirk Feib, seine 7. Bezirksversammlung im Fabrik-Hause hier ab. Diese war sehr gut besucht von der Bezirksmitgliedschaft. Nach dem gemeinschaftlich einge-nommenen Mittagsmahl wurde die Bezirksversamm-lung abgehalten. Hierauf schloß sich ein Preis-Wettbewerb an, welches folgende Resultate zeigte: 200—240 Silben in der Minute Willy Schmidt Weisenfels; 180—200 Silben Willy Frahnert-Naumburg; 160—180 Silben Heilf. Naumburg; 140—160 Silben Chr. Dorn-Merzbach; außer Wettbewerber; 120—140 Silben I. Karl Gleitsmann-Naumburg, II. Fel. Dorn-Naumburg; 100 bis 120 Silben I. Fel. Alma Zsche Weisenfels, II. Franz Schuberth Weisenfels, III. Heinz Uhlh-Naumburg; 80—100 Silben I. Kurt Schönecker Weisenfels, II. Fleischer Weisenfels, III. Fel. V. Burchard-Merzbach; 60—80 Silben I. Emil Lutz Weisenfels, II. Oskar Witteneber-Weisenfels, III. Walter Weitzig-Naumburg.

Rügen, 5. Febr. In der heutigen Schöffengerichtsitzung wurde u. a. gegen den Grubenarbeiter Otto Schlegel, den Bahnarbeiter Otto Peter und den Bergarbeiter Gustav Pauli, sämtlich aus Leuditz, wegen Diebstahls verhandelt. Diese sollen in der Nacht vom 27. zum 28. November 1908 zu Leuditz von einem dortigen Strohbinden Roggenstroh entwendet haben und zwar Schlegel und Peter je 2 Ballen und Pauli 6 Ballen. Zu heutigen Termin wurden die Ange-klagten Schlegel und Peter zu einer Gefängnisstrafe von je 3 Tagen, Pauli zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt. Die Kosten des Verfahrens tragen die Verurteilten.

Fährndorf, 9. Febr. Das Wasser der Saale ist jetzt gefrieren eingetroffen, so daß der Saal dahn unter-Weltene Überfahrtsverkehr, so den Herren Gebrüdern Bierthel, allerdings unter Beobachtung der größten Vor-sicht, wieder aufgenommen werden ist. So fuhr der Kahn 36 einen starken Winter mit sich, um im Fall, daß die Ver-fahre ohne sollte, was bei der gemäßigten Strömung keine Unmöglichkeit ist, den Fahrplan schnellstens ansetzen zu können. Außerdem hat sich bei dieser Gelegenheit die Not-wendigkeit einer festen Brücke wieder aufs deutliche ge-zeigt. Tageslang bildete die Eisbänke ein Hindernis für gewöhnlich sogar beherrschte verbotene Verkehrsmit-tel. Wie leicht konnte sich da ein Unglück ereignen! Der Wagenverkehr aber herte gänzlich auf. Die Kräfte mußten die Brücke zu Fuß passieren und sich am anderen Ende der Brücke mit oft recht primitiven Wagen abholen lassen. Wäre die Brücke nicht feststehend, sondern Brückenbaum, der betreffende Eigentümer wäre sicherlich schon längst zum Hen-

einer Brücke gesungen worden. In der Tat ist die Meinung der meisten Einwohner, daß die umliegenden Gemeinden eigentlich gar keine Veranlassung hatten, dem Fiskus die ihm obliegende Pflicht, für ein stets sicher funktionierendes Verkehrsmitel zu sorgen, daß es also verpflichtet sei, die Kosten ganz allein zu tragen, nicht ganz von der Hand zu weisen. Sollte einmal durch den Fiskusvertrieb ein Unglück eintreten, so wären ohne Zweifel nicht etwa die Betriebsführer allein, sondern auch der Besizer der Fähr-, der Fiskus, haftpflichtig. Möchte man auch hier nicht warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist. Zu bedauern ist, daß die Spitze des Fiskus, der Herr Landrat, durch seine Wahl ins Abgeordnetenhaus nicht mehr instande ist, sich dem Wohl seines Kreises mit vollen Kräften zu widmen. An seinem Wohlwollen hat es ja nie gefehlt, aber er ist nicht im Stande gewesen, die von verschiedenen Seiten, auch von dem kol. Schulamt, ererbten Schwierig-keiten zu belegen. Vielleicht, daß energische Vorstellungen bei dem zuständigen Ministerium bleiben aus dem Wege räumen und die Verwirklichung eines höheren Staatsver-trages erwirken könnten. — Das Wild hat durch das Hoch-wasser sehr zu leiden, und manches Stück mag verendet sein. Dem Venowirt Jacobus Eckert in Fährndorf gelang es am Sonntag, ein Reh vom Tode des Gerißens mit vieler Mühe zu retten. Er hat daselbst in seine Stelle ge-nommen und wird es bis zum Frühjahr pflegen, dann aber der Freiheit wieder geben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Vor 100 Jahren, am 8. Februar 1809, ist der be-rühmte dänische Dichter Frederik Valdemar Willer ge-boren. Schon früh erregte er durch seine phantastischen Schauspiele, poetischen Erzählungen und Gedichte be-rühmtes Aufsehen. Später behandelte seine Produktionen alle Stoffe und in seinem großen satirischen Zeitgedicht „Adam Horn“ gab er ein treffendes Bild der realistischen Richtung seiner Zeit, indem er zeigt, wie der Mensch in seinem Drange nach Ehre und Ansehen Schritt für Schritt das Idealistische aufgibt, welches das Leben zu reicherer Entfaltung bringen sollte. Auch später führte er durch seine geistvollen Gedichte „Aarobies“, „Abels Tod“, „Rän“, „Nemesis“ u. a. m. seine ursprünglichen Ideen in die „nordische Literatur“ ein. Er hat auch eine Anzahl Erz-ählungen geschrieben, die bedeutenden Erfolg hatten. Er gehört ungewöhnlich, sowohl was Fülle der Ideen, wie Tiefe des sittlichen Sinnes und die formelle Schönheit der Darstellung anlangt, zu den bedeutendsten dänischen Dichtern. Er ist 1876 in Copenhagen gestorben.

Wetterwarte. 10. Febr.: Teilweise betteres, rodenes Frohwitter. Später meist trüb und gelinder. — 11. Febr.: Wechselnd bemöht, wärmer, ohne erhebliche Niederschläge.

Vermischtes. \* Beim Spielen mit Schießmunition, die er durch Aufschlagen auf Stein entzündete, zog sich der 19jährige Schüler Winn in Reddinghausen eine Handverletzung zu. Es kam Wunde an der Spitze hinzu, die in kurzer Zeit den Knochen dahintriff. \* Ein Schüler (Schwarz) in Schweb. Am Sonntag hat sich in Schweb. a. D. in der oberen Gasse, Wohnung der Wäpale Gymnasial- von W. erschossen. Der Knabe, der das dortige Soldaten-Gymnasium be-sucht, erhielt von seinem Vater einen Verweis. Dies nahm sich der Knabe so zu Herzen, daß er während der Pause das Schußgewehr entlockte, nach Hause ging und sich dort eine Kugel durch den Kopf schob.

Neueste Nachrichten. Rom, 9. Febr. Der König hat das Dekret über die Auflösung der Kammer am Montag unter-zeichnet. Die Neuwahlen werden am 7. die Stich-wahlen am 14. März stattfinden. Das neue Parlament

wird am 24. März zusammentreten. Dem Dekret ist ein von allen Ministern unterzeichnetes Expöfö beigegeben. London, 9. Febr. Das antionische Abkommen „Coening Mems“ bespricht die Abreise des Königs. paare nach Berlin in einem lymphatisch gehaltenen Zeitschrift. Es erklärt, als bedeutsam hier, daß der Besuch sich zu einem großen Erfolge gestalten werde. Es wäre töricht, zu leugnen, daß die Beziehungen Englands zu Deutschland nicht so herzlich seien wie die Englands zu gewissen anderen Mächten, aber jeder Engländer wünsche sein Land in Frieden mit aller Welt zu sehen. Das gute, freundliche, deutsche Volk würde bei dem König Conard zu befreundeten Willkommen im besten Lichte erscheinen. Der Besuch müsse dazu beitragen, die beiden Nachbarvölker einander näherzubringen.

Berliner Getreide- und Produktionsverkehr Berlin, 8. Februar. Unter der Einwirkung der an-gerechten Nachrichten von den Auslandsbörsen und namentlich auf die für die Saaten ungünstige Witterung legte der Markt für Getreide bei fast allgemeinen Preisen recht fest ein. Nach mehrmaligen Schwankungen, welche durch Realisationen hervorgerufen wurden, zeigte der Markt bei Abgang des Berichtes im Hinblick an höhere Ueberoper-Notierungen bei gut besapienten höchsten Preisen weiter sehr festes Aussehen. Getreide und Mehl konnten gleichfalls ihren Preisstand behaupten. Hübel gut schwächer. Febr. — Getreide mit 216,00—217,00 MR., Jan. — MR., Mat 219,00—219,50—219,75 MR., Juni 220,25—219,75 MR., Sent. 209,50—210,00 MR. — Roggen mit 166,00—166,00 MR., Jan. — MR., Mat 175,25—176,00 MR., Juli 178,50—179,00 MR., Spt. 173,75—173,50 MR., Winter. — Getreide mit 176,00—183,00 MR., do. mitt. 172,00 bis 175,00 MR., do. geringe freie Bogen und ab Doan 187,00 bis 171,00 MR., Jan. — MR., Mat 166,75—167,00 MR., Juli 168,00 MR., Aug. — Mais amerik mit 168,00—170,00 MR., do. runder 165,0—167,00 MR., Bulgargischer — MR., Jan. — MR., Do. Mat — MR., Juli 149,50 MR., Geschäftslos. — Weizen mit 170,00 bis 170,00 MR., Jan. — MR., Mat — MR., Winter. — Roggen mit 166,00—166,00 MR., Jan. — MR., Mat — MR., Winter. — Hübel 160 MR., Spt. 160 MR., Okt. 53,40 MR., Geschäftslos. — Getreide mit 164,00—164,00 MR., do. Schwes freie Bogen u. ab Doan 165,00—166,00 MR., do. ruß. frei Bogen (eigige 126,00—141,00 MR., Schwerer — MR., amerikan. — MR., — Getreide mit 182,00—187,00 MR., do. do. fein 188,00—198,00 MR., do. kleine Rogz. — MR., do. Viktorie — MR. — Weizen mit 120,00 bis 120,00 MR., do. mitt. 120,00 MR., do. feine netto 120,00 MR., do. feine netto 120,00 MR., do. feine netto 120,00 MR., do. feine netto 120,00 MR., do. feine netto 120,00 MR., do. feine netto 120,00 MR.

Diebshandlung. Leipzig, 8. Febr. Bericht über den Saal in Leipzig. Markt auf dem hiesigen Wochenmarkt zu Leipzig. Am Freitag 512 Rinder, und zwar 183 Ochsen, 22 Kalben, 23 Kühe, 104 Bullen; 292 Kälber; 645 Stück Schafvieh; 220 Schweine und zwar nur deutliche, zusammen 889 Tiere. (Preis 1,50 kg in Maß) Schlachtgewicht: Ochsen, Aual.: 179 II 71, III 82, IV 82, V — ; Kalben und Kühe, Aual.: 1 74, II 69, III 59, IV 50, V 40; Bullen Aual.: 1 67, II 63, III 56, IV —, V —; Schweine, Aual.: 1 70, II 68, III 65, IV 62, V —; Lebendgewicht: Kälber, Aual.: 1 55, II 50, III 38, IV —, V —; Schafe, Aual.: 1 33, II 35, III 30, IV —, V —; Verkauf: 448 Rinder und zwar: 146 Ochsen, 18 Kalben, 183 Kühe, 101 Bullen, 290 Rinder, 351 Schafe, 228 Schweine. 616 Stück an g. Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen sehr langsam Kälber, Schafe und Schweine mittelmäßig.

**Man nimmt 2 Lot**  
Kathreiners Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und lässt ihn noch 3—4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann giesst man ihn durch und hat nun den echten wohl-schmeckenden Kathreiners Malzkaffee.

Anzeigen.  
Die vielen Zustübernahmen die Bedauern der Schilfmann gegenüber seine Veranwortung.  
**Familiennachrichten.**  
Denke morgen entfällt samt mein lieber Vater, Groß- und Schwelgeroater, der Juwalid  
**Franz Bell**  
im 80 Lebensjahre. Um stillen Betteid bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Merzbach, den 8. Februar 1909.  
Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 3 Uhr von der Altenbürger Friedhofskapelle aus statt.  
Ermächtige Kranzpenden bitte Stufenstraße 7 abzugeben.  
Für die vielen Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Kindes spenden wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Wisemann.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Selbanges unserer lieben Entschlafenen, der verehr-  
**Frau Pastor Voigt**  
geb. Barthold,  
sagen hiermit aufrichtigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Transport  
ostpreussische  
u. russische Pferde  
stehen von Mittwoch an bei mir zu billigen Preisen zum Verkauf.  
**Wilhelm Ahnert.**

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 10. Febr. cr.  
vorm. 11 Uhr  
versteigere ich in der „Goldenen Angel“ hier  
1 Schützenbüchse und  
Schützenjoppe.  
Merzbach, den 9. Februar 1909.  
Grosse, Gerichtsvollzieher.

40—80 Wagen, mochte ich ankaufen bei voller Anschaffung. Agenten verboten. Offerten unter **U L 3856** an Rudolf Hoffe, Halle a. S.

Ein Paar Päuerschweine zu verkaufen  
Ort-nr. 9.  
**Gehälte Apfelmöser**  
empfehle  
**Julius Trommer,**  
Unterlentenbur 13.  
Haarausfall!  
Schuppen beliebig unheilbar das Arnika-Bilkenöl „Kobin“. Es macht jedes Haar wieder wachsen! Geben ein herrliches, süßes Mundstück! Von köstlichen Wohlgeruch, a 50 Pf.  
Central-Propaganda **Richard Kopper**



## Verdingung.

Die Tischlerarbeiten einisch, Beschlag und Verklaffung bei den Fenstern, die Verfertigung von eisernen Dauerbrandöfen und Kachelöfen zum Neubau des Lehrerseminars in Merseburg sollen in nachstehenden Bedingungen vergeben werden.

- Die Bedingungen, Zeichnungen und Angebote sind in meinem Amtszimmer, Oberalteburg 23, zur Einsicht aus. Die Angebotsordrücke ic können gegen vorkonto- und befristungsfreie Einzahlung des Betrages bezogen werden und zwar:
- I. a. Los 1, Türen und Windfänge zum Hauptgebäude — 2,00 Mk.
  - b. Los 2, Türen und Windfänge zum Wohnhaus und der Turnhalle — 2,00 Mk.
  - c. Los 3 und 4 Fenster zum Hauptgebäude — 2,00 Mk.
  - d. Los 5, Fenster zum Wohnhaus und der Turnhalle — 3,00 Mk.
- Die techn. Vorschriften nebst Anhang zu a-d — 1,50 Mk.

II. Angebotsordruck für Kachelöfen — 1,50 Mk.

Angebotsordruck für Dauerbrandöfen — 1,50 Mk.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonntag den

20. Februar 1909, vor 10 Uhr, in meinem Amtszimmer einzureichen, wofür zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.

Angebote, welche nicht rechtzeitig eingehen, nicht vorchriftsmäßig ausgefüllt sind und den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Die Bewerber sind 4 Wochen an ihr Angebot gebunden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 4. Februar 1909.  
Im Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg

Hobl. Königlich Kreisbauinspektor.

**Geräumiger Laden** mit Ladenfläche, Wohnung und Niederlage 1. Juli 1909 besterbar  
Bismarckstr. 13.

## Grundstücks - Verkauf in Merseburg.

Ein im nördlichen Teil der Stadt gelegenes vornehmes Billengrundstück mit herrschaftlichem Wohnhaus und Zubehör, auch Pferdehüllen, Brandfass, 57 000 Mk., großem Hofraum und größerem Garten, soll wegen halber zu zivilen Bedingungen verkauft werden. Reflektanten bitte zu melden L. K. 48 an die Exped. d. Bl.

## Mark 8000

sind am 1. April 1909 auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres

Entenplan 3, im Laden.

## 4500 Mark

werden auf sichere 2. Hypothek hinter 7000 Mk. Sparfahrgeldern auf ein gleiches, in der Glogitzauerstr. gelegenes, fast neu erbautes Wohnhaus, Brandfass 17 000 Mk. zum 1. April gefucht. Näheres

Entenplan 3 im Laden.

## 2 erstklassige Wiesen

von 8 Morgen in Collenberg und Meuschauer für billig zu verkaufen. Näheres durch **Fried. M. Kunth** in Merseburg.

3 dreie Fuhren

## Hafer- und Gerstenspreu

liegen zum Verkauf bei

Fr. Bohle, H. Sixtstr. 1.

## Leere Champagner-, Weiss- u. Wasserflaschen

werden in jedem Quantum gekauft. Off. mit Angabe des Vorrates unter „Kleinanzeigen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Elegante Damenmaske

(Schmetterling) zu verkaufen  
Breitstr. 16 III.

## Von der Reise zurück.

## Dr. Karl Herschel,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Krachheiten,  
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 74  
(Cafe Bauer).

## Wer wäscht

brauche nur

## Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.

### Wäscht von selbst

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unerschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Die beste Waschhilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich in jedem Haushalt zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, Küchengeräth und Holzgeräth, zum Scheuern von Böden und Wänden beim Hausputz etc.

## Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

## Dixin:

Paket 25 Pfg.

## Henkel's Bleichsoda:

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Wintererler

erzelt man ganz ohne Anlauf und im Winter durch das großartig bewährte, von Landwirthschaftskammern erprobte und sehr empfohlene Geflügelfutter „Maquet“. Anleitung umsonst durch

Walther Bergmann, Gotthardstr. 19.

Gerichtlich beglaubigtes Gutachten.

Bitte mir wieder 9/10 Pfund ihres vortheilhaften Geflügelnährtrattes gegen

Nachnahme zu senden.

Brosen 1. Poststr., den 23. März 1908.

Ergebenst von **Wissmann** General der Infanterie a. D.

### ff. Pflaumenmus

a Bfd. 25 Pf.

### ff. Zuckerhonig,

ff. Syrup,

Rübensaft

in Büchsen und ausgenommen empfiehlt

**C. Elkner,**

Markt.

## Hochaparte Neuheit

in

Ballstoffen, Seiden und

Sammeten.

Soufirmanden-Kleider

in allen Preislagen.

Spezialität:

Schwarze Kleiderstoffe.

**C. Kosera.**



## Bandwurm

Spul- und

Madentwürmer

befestigt gefahrt- und schmerzlos ohne

Purgiermittel

**C. Blase, Halle a. S.**

St. Klausstr. 14 II.

## Plakate

für Handel und Gewerbe

gibt vorzüglich und fertigt billigt an

Zuchdruckerei **Th. Kössner,**

Merseburg, Elgrube.

## Cotillon- und

Carneval-Artikel

Unerreichte

Neuheiten

Cotillon-Preisliste frei!

Cotillon-Preisliste frei!



Masken-Kostüme

**E. Neumann & Co.**

Hoflieferanten.

Dresden-N.

## Lichtbad Helios

Merseburg,  
Weihenfelserstr. 9, Tel. 320  
Elektr. Lichtbäder.  
Erstmal. Kurverfahren bei  
Rheumatismus, Gicht,  
Gicht, Nervenleiden, Migräne,  
Auftriebsleiden, Nerven,  
Saut-, Blasen-, Magenleid.  
Täglich auch für Damen  
offen. Sonntags 8-11.

## Mähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei

**L. Abrecht,** Schmöllnerstr. 14.

## Maskenbälle! Bockbierfeste!

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für Kopfbedeckungen und

Dekorationsartikel.

**Kurt Karius, Brühl 4**

## Mastrindfleisch

a Bfd 60 u. 65 Pfg.

empfehlen fortwährend

**E. Nürnberger.**

Größe süße Apfelsinen

a Duzend 45 Pfg. empfiehlt

**W. Schumann,** Unteraltendura 37.

## Cognac

DER

Deutsche Cognac-Compagnie

Löwenwarter, in

Commersial-Desalich zu ein

zu M. 2,-, 2,50, 3,-, 3 50

Marko Null. . . pr. Fl. Mk. 1,50

Marko 5 Stern. . dr. Fl. Mk. 4,-

In Merseburg in der Dom-Apotheke

komte bei **Carl Kundt,**

**Richard Kupper.** Garantiert frei von

ätherischen Oelenzen.

## Getrodnete grüne Bohnen,

Gemüse-Julienne,

Braunschweiger Gemüse-

Konserve

empfehlen

**C. Elkner, Markt.**

## Grossmutter's

Hustentee

Das sich außerordentlich bewährt bei

husten. Beifügung 12 Pfennig

bei **Richard Kupper, Markt 17,**

Central-Drogerie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Kössner, Merseburg.



# Correspondent.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., monatlich 25 Pf., 5 Mark im Voraus. Bei Bestellungen nach dem Postamt 1,50 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf. bei Vorbestellung. Bei Abnahme der Zeit nach dem Postamt 1,50 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf. bei Vorbestellung. Bei Abnahme der Zeit nach dem Postamt 1,50 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf. bei Vorbestellung. Bei Abnahme der Zeit nach dem Postamt 1,50 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf. bei Vorbestellung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4seitig, illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modedelle.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Grand & Extra Druckerei 30 Pf. Bei komplizierter Schrift entsprechend. Halbjährlich 1. Grand & Extra Druckerei 30 Pf. Bei komplizierter Schrift entsprechend. Halbjährlich 1. Grand & Extra Druckerei 30 Pf. Bei komplizierter Schrift entsprechend. Halbjährlich 1. Grand & Extra Druckerei 30 Pf. Bei komplizierter Schrift entsprechend.

Nr. 34.

Mittwoch den 10. Februar 1909.

35. Jahrg.

## Der Streit um die Nachlasssteuer.

Mitte vergangener Woche trat die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags in die Verhandlungen über die Nachlasssteuer ein. Anwesend waren in den Sitzungen nicht nur zahlreiche Regierungskommissare, sondern auch die Finanzminister der Einzelstaaten, um das Gewicht ihrer Stellung mit in die Waagschale zu werfen. Nach wie vor stehen die Reichsregierung und die Staatsregierungen auf dem Boden der Vorlage und halten an dem Grundsatz fest, daß außer dem Verbrauch auch der Besitz bei der Reichsfinanzreform besteuert werden müsse. Entschiedene Gegner der Nachlasssteuer sind dagegen noch immer die Konservativen, die Zentrumspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung (Antifeministen). Weniger ist dies bei der Reichspartei der Fall, aber auch sie hat viele Bedenken gegen diese Steuer; sie erklärte sich jedoch bereit, auch nach etwaiger Ablehnung des Grundgedankens § 1, die Vorlage weiter zu beraten. Von freisinniger Seite wurde in der Kommission noch einmal in aller Schärfe festgelegt, daß die Zustimmung der Linksliberalen zur Reichsfinanzreform nicht zu haben sei, wenn nicht ein erheblicher Teil des Gesamtbedarfs aus der Besteuerung des Vermögens gedeckt werde, und daß die Freisinnigen die Vermögenssteuer der Nachlasssteuer vorziehen. Denselben Standpunkt vertrat der nationalliberale Sprecher, jedoch in dieser Angelegenheit von einer Eingetretene des Gesamtliberalismus gesprochen werden kann. Die Sozialdemokraten harrten sich darauf, eine „reine Vermögenssteuer“ für das allein zum Ziele führende Mittel zur Errettung des Reichs aus seiner Finanznot zu erklären. Manche Einzelheiten der Kommissionsverhandlungen sind von besonderem Interesse. Bei Beginn der Erörterungen über § 1 der Vorlage, wonach beim Tode einer Person deren Nachlass, sofern der reine Wert den Betrag von 20 000 M. übersteigt, der Nachlasssteuer unterliegt, nahm der Reichsfinanzsekretär Gelegenheit, den Zeitungsgerüchten entgegenzutreten, nach denen ein Rückzug der Regierung bevorstehe, da von einer Änderung des Regierungslandespunktes keine Rede sei. Auch sprach er sich dahin aus, daß sowohl die Vermögenssteuer, als auch die stärkere Heranziehung der Einzelstaaten auf dem Wege der Matrixkularumlagen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegne. Zum sekundären der preussische Finanzminister zu verschiedenen Malen, indem er einen Appell an die Rechte richtete und erklärte, daß es sich um eine Lebensfrage für die Einzelstaaten handle, so daß ein patriotisches Opfer gebracht werden müsse. Er wies nach, daß die Vorlage den von der Landwirtschaft erhobenen Bedenken Rechnung trage und der Landwirtschaft keine unerträgliche Last zumute, und erklärte, daß er noch ebenso große Bedenken gegen die Nachlasssteuer habe wie früher, daß diese jedoch gegenüber der Vorlage des Reichs zurücktreten müßten, zumal die Nachlasssteuer, im Vergleich mit der Vermögenssteuer und der Veredelung der Matrixkularbeiträge als das kleinere Übel anzusehen sei. Alle vom Minister von Rheinbaben aufgeworfene Bedenkmomente vermochte jedoch die Gegner der Nachlasssteuer nicht heranzubringen. — Die Reichspartei stellte sodann einen formellen Antrag, der auf eine Veredelung der Matrixkularbeiträge, als Ersatz für die Nachlasssteuer, abzielt. Die Beiträge sollen danach nicht mehr nach Maßgabe der Volkszahl, sondern der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeiten der Einzelstaaten bestimmt werden. Dagegen wendete sich vor allen der preussische Finanzminister namens seiner familiären Kollegen, indem er diesen Antrag für technisch undurchführbar, die Nachlasssteuer für den einzig gangbaren Weg erklärte und jede andere Denkmöglichkeit für Einzelstaaten als dem Reichsbedanken schädlich hinstellte. Freisinnigerseits ließ man sich selbstverständlich durch diese Ausführungen nicht abhalten, ebenfalls einen Antrag zu stellen, der, im Falle der Ablehnung der Nachlasssteuer,

eine Reichsvermögenssteuer verlangt, die derartig quotifiziert werden solle, daß jährlich im Reichshaushaltsetat bestimmt wird, wie viel Monatsraten zu erheben sind. Dieser sehr vernünftige Vorschlag tritt nun auf den Widerspruch des sächsischen und württembergischen Finanzministers und des Vertreters der Thüringer Staaten, welche sich, zugleich den reichsparteilichen Antrag gegenüber, auf den Standpunkt ihres bayrischen Kollegen stellten. Gegen beide Entwürfe wendete sich auch der Zentrumsredner, gegen die Vermögenssteuer der konservativen Redner. Von nationalliberaler Seite wurden die Vorzüge der Reichsvermögenssteuer vor der Nachlasssteuer hervorgehoben und der Vorschlag gemacht, für den Fall einer Einigung auf den Antrag der Reichspartei, auch die Landesfürsten zur Steuer heranzuziehen. Diese Forderung ist sehr vernünftig, nur sollte sie in der Weise ausgedehnt werden, daß die Landesfürsten, sowie die majoritären Angehörigen landesfürstlicher Familien eventuell auch der Nachlasssteuer oder der Reichsvermögenssteuer, falls die eine oder andere dieser Steuern zur Einführung gelangen sollte, zu unterwerfen sein würden. Gründe, welche dagegen sprechen könnten, sind gewiß nicht mehr zeitgemäß.

Die Beratungen der Finanz- und Steuerkommission wurden auf den 9. Februar vertagt. Es läßt sich noch nicht voraussagen, welches Schicksal der Nachlasssteuer-Vorlage beschieden ist und welchen Entschluß die Regierung fassen wird, falls sie von der Kommission abgelehnt werden sollte. Der Berliner Berichterstatter der „Frankfurter Pta.“ wollte wissen, was die Finanzminister auch zu dem Zwecke nach Berlin gekommen seien, um sich sofort über andere Steuerorschläge schlüssig zu machen, wenn sich die Nachlasssteuer als vollständig ausfindlos erweisen würde.

## Zu den Baltanfragen.

Das russische Anerbieten zur Schlichtung der bulgarisch-türkischen Differenzen ist in seinen Einzelheiten noch immer nicht ganz klar zu verstehen, jedenfalls hat die türkische Regierung aber den Kern des Angebots ganz richtig herausgefunden, daß nämlich die Türkei kein bares Geld von Bulgarien erhalten soll, und darauf kommt es den Türken doch vor allem an. Zum Verständnis der Situation wird der Wiener „N. Fr. Presse“ von sachverständiger Seite geschrieben:

„Die Türkei schuldet noch an Rußland den Betrag von 259 Millionen türkischer Pfund, der in 74 zinslosen Jahresraten von je 350 000 türkischer Pfund oder rund 8 Millionen Francs abgezahlt ist. Rußland hat nun der Türkei die Proposition gemacht, daß es auf die nächsten sechzehn Jahresraten verzichtet, wenn die Türkei dadurch die an Bulgarien gestellte Forderung als beglichen betrachten wollte. Diese sechzehn Raten von je 8 Millionen Francs würden zusammen einen Betrag von 128 Millionen Francs ausmachen, aber ihr Gegenwert würde, zu 6 Proz. gerechnet, knapp 80 Millionen Francs betragen, also eine Summe, welche die Türkei als unzureichend bezeichnet hat. Aber dies wäre die Füllstannung dieser Raten in Form einer auf denselben basierten Anleihe kaum möglich gewesen, da so fälligkeits Anleihen nur schwer durchführbar sind. Das Hauptziel der türkischen Regierung, möglichst viel Bargeld in die Hand zu bekommen, wäre hierdurch bereitet worden. Die Türkei hat nun mit anerkannter Weisheit Geschicklichkeit den unglücklichen Vorschlag pariert. Sie hat ihn im Prinzip angenommen, im Wesen aber grundlich abgeändert, indem sie propionierte, daß Rußland auf die sämtlichen noch anstehenden 74 Raten verzichtet, wogegen die Türkei sich als von Bulgarien entschädigt betrachtet, die orientalischen Bahnen betrieblieh und überdies an Rußland 800 000 türkische Pfund oder 18 Millionen Francs bar auszahlen wollte. Mit 74 Annuitäten von je 8 Millionen Francs läßt sich eben ganz anders operieren als mit wenigen 16 Raten. Während beispielsweise eine Anleihe, die in sechzehn Jahren zu

tilgen ist, von vornherein bereits eine Amortisationsquote von mehr als 47/100 Prozent bedingt, beträgt die Amortisation bei der Laufzeit von 74 Jahren weniger als ein Viertelprozent, was die Konstruktion eines Finanzgeschäfts wesentlich erleichtert. Gegen die 74 an Rußland noch zu zahlenden Annuitäten könnte die Türkei eine vierprozente Anleihe von 189 Millionen Francs emittieren. Wenn man für dieselbe einen Kurs von 80 Prozent in Ansatz bringt, so würde sie einen Erlös von etwa 150 Millionen Francs erzielen. Davon ginge die Rußland angebotene Zahlung von 800 000 türkischen Pfund oder 18 Millionen Francs aus, und die Türkei würde demnach 132 Millionen Francs erübrigen. Allerdings würde ihr diese Summe nicht rein verbleiben, sondern sie müßte aus derselben auch den Vergleich mit den orientalischen Bahnen bestreiten. Gegenüber dem bulgarischen Angebot von 82 Millionen Francs würde sich ein Mehrerlös von 50 Millionen Francs ergeben, demnach eine Summe, welche groß genug ist, um die Ansprüche der orientalischen Bahnen in entgegenkommender Weise zu befriedigen und noch einen ansehnlichen Betrag für die Zwecke der Türkei frei zu lassen.“

Die Forderung ihrer Gegenvorlage am Sonnabend an die russische Botschaft in Petersburg und eine Kopie davon an die russische Botschaft in Konstantinopel. Die Forderung führt darin aus, daß das, was Bulgarien ihr zu zahlen hätte und was die Türkei zu kapitalstärker Kriegskredithilfe Rußland schulde, sich gerade ausgleiche. Auf der russischen Botschaft in Konstantinopel soll man über den türkischen Gegenanschlag sichtlich ungehalten sein und erklärt haben, daß der russische Vorschlag im Einklang mit England und Frankreich, somit eigentlich im Namen dreier Mächte erfolgte, und daher nur angenommen oder zurückgewiesen werden könne. Aus Sofia wird gemeldet: Die Nachricht über den türkischen Gegenanschlag ist in hiesigen leitenden Kreisen große Bestimmung hervor, weil hierdurch eine neue Wendung der Lage erwartet wird. — Abgesehen wird russisch-offiziell mitgeteilt, daß die Priorität der Forderung der Regulierung der türkisch-bulgarischen Grenze nicht mehr erhebt.

Die österreichisch-türkischen Verhandlungen sind noch nicht beendet. Die im türkischen Ministerium am Freitag und Samstag ungenügend gehaltenen Verhandlungen sind bulgarischen nur rekonstruiert worden. Die Verhandlungen sind fort-



China. Nach einem Telegramm aus Peking vom Sonnabend sind der Präsident des Verfassungsministeriums, Chen Yi, und drei seiner Räte in Ungnade entlassen worden.